



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2018

**SGDV 100. Jahresversammlung Schweizerische Gesellschaft für
Dermatologie und Venerologie**

Edited by: Geiges, Michael L

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-157780>

Edited Scientific Work

Published Version

Originally published at:

SGDV 100. Jahresversammlung Schweizerische Gesellschaft für Dermatologie und Venerologie. Edited by: Geiges, Michael L (2018). Schweiz: SGD.V.

100 JAHRES VERSAMMLUNG

sgdv
ssdv

Schweizerische Gesellschaft
für Dermatologie und Venerologie

GESCHICHTE UND ERSTBESCHREIBUNGEN
DERMATOLOGISCHER
KRANKHEITSBILDER IN DER SCHWEIZ

MICHAEL L. GEIGES

Einladung zur ersten Versammlung

der
Schweizerischen Gesellschaft für Dermatologie u. Syphilidologie

Genf den 24. April 1913.

TAGESORDNUNG:

1. 10¹⁵ Uhr Versammlung in der dermatologischen Klinik des Kantonsospitals.
2. 11 » » Konstituierung der schweizerischen Gesellschaft für Dermatologie und Syphilidologie. Beratung der Statuten.
3. Diskussion über die Behandlung der Syphilis mit Salvarsan. (Referent: Prof. Oltramare).
4. Demonstration von Moulagen und Präparaten.*)
5. 2 » » Gemeinsames Mittagessen.

Das provisorische Komitee.

*) Man ist gebeten, die Demonstrationen vor der Sitzung Herrn Prof. Oltramare anzuzeigen.

**EIN HISTORISCHER BLICK AUF DIE
INTERNATIONALE BEDEUTUNG
DER SCHWEIZER DERMATOLOGIE**

VORWORT

100. JAHRESVERSAMMLUNG DER SGDVB

CARLO MAINETTI | Präsident der SGDVB

Im Jahr 2018 feiert die Schweizerische Gesellschaft für Dermatologie und Venerologie (SGDV) ihre 100. Jahresversammlung in Lausanne. Seit der ersten Tagung im Jahr 1913 erlebte die SGDVB 43 Präsidenten und 32 Direktoren aus fünf Universitätskliniken, welche mit ihren Mitarbeitenden sämtliche wissenschaftlichen Veranstaltungen unserer Kongresse organisiert haben. Ich danke ihnen allen sehr für ihre Kompetenz, ihr Fachwissen und ihre positive Energie, welche sie während mehr als einem Jahrhundert mit den Mitgliedern der SGDVB geteilt haben und die es uns erlauben, die heutigen Ziele zu erreichen.

Die Jahresversammlung hat im Laufe der Jahre formelle Veränderungen erfahren und sie hat ein typisches Merkmal unserer Gesellschaft hervorgehoben: die Erneuerung in der Tradition. Das Jubiläum feiert die wissenschaftlichen Erfolge der Vergangenheit und wirft gleichzeitig durch aktuelles Wissen einen wichtigen Blick in die Zukunft. Ich möchte hier Michael Geiges, unserem Historiker, für seinen Beitrag danken, der vor allem die an unseren Jahreskongressen präsentierten Erstbeschreibungen zusammenfasst.

Da die Schweizerische Dermatologie von Anfang an eine wichtige Rolle auf internationaler Ebene in den verschiedenen Bereichen der Dermatologie und Venerologie gespielt hat, ist die 100. SGDVB Jahresversammlung ein sehr wichtiges Jubiläum. Die sprachliche und kulturelle Vielfalt und der damit verbundene gegenseitige Respekt, welcher seit ihrer Gründung auch die SGDVB prägt, haben wahrscheinlich viel zum vergangenen und aktuellen Erfolg der Schweizerischen Dermatologie beigetragen.

PREAM

100^{AVLA} REUNIUN ANNUALA DA LA SSDV

CARLO MAINETTI | president da la SSDV

La Società Svizra da Dermatologia e Venerologia (SSDV) festagescha l'on 2018 sia 100^{avla} reuniun annuala a Losanna. Daspö sia prüma reuniun annuala l'on 1913 ha la SSDV gnü 43 presidents e 32 directers da tschinch clinicas universitaras, chi, insembel cun lur collavuraturs, han organisà tuot las occurrenzas scientificas da noss congress. Eu ingrazch ad els tuots per lur cumpetenzas sco specialists e per lur energia positiva, ch'els han uschè sapchantà d'ürant plü d'ün tschientiner als commembers da la SSDV, e chi'ns permettan da raggiundscher il böt odiern.

La reuniun annuala ha fat tras müdamaints formals i'l decuors dals ons, fond uschè resortir üna caratteristica tipica da nossa società: as renovar illa tradiziun. Il giubileum festagescha ils success scientifics dal passà, mo dà, tras il savoir scientific actual, a listess mumaint ün sguard important vers l'avegnir. Eu vögl ingrazchar a nos istoriker, dr. Michael Geiges, per sia lavur, chi resümescha impustüt las scuvertas inizialas rapportadas in noss congress annuals.

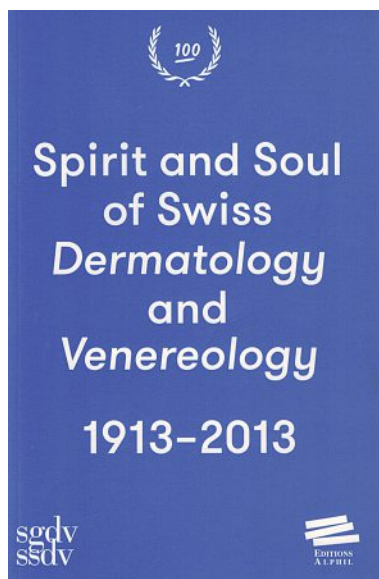
La tschientavla reuniun annuala da la SSDV es ün anniversari fich important per la Dermatologia Svizra, siond cha quella da prüma davent ha giovà üna rolla internaziunalmang importanta i'ls divers chomps da la dermatologia e da la venerologia. La diversità linguistica e culturala ed il respet vicendaivel, chi characterisescha la SSDV daspö sia fundaziun, ha probabelmang contribui bler al success dal passà ed a quel actual da la dermatologia svizra.

sggdv
ssdv

DIE 100. JAHRES-
VERSAMMLUNG DER
SCHWEIZERISCHEN
GESELLSCHAFT FÜR
DERMATOLOGIE
UND VENEROLOGIE

GESCHICHTE UND ERSTBESCHREIBUNGEN DERMATOLOGISCHER KRANKHEITSBILDER

EIN HISTORISCHER BLICK AUF DIE INTERNATIONALE BEDEUTUNG
DER SCHWEIZER DERMATOLOGIE



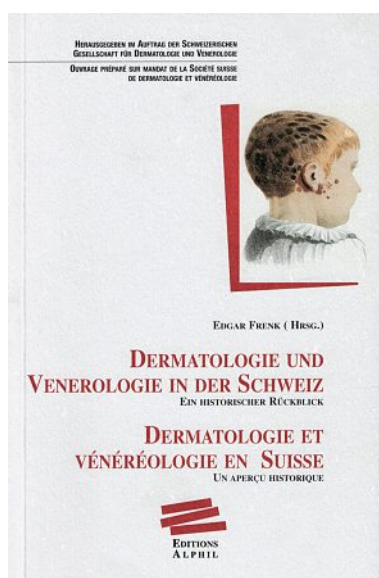
Spirit and Soul of Swiss Dermatology and Venereology 1913–2013, Titelfeld

MICHAEL L. GEIGES

GRÜNDUNG UND ORGANISATION DER SGDv

Am 24. April 1913 fand die Gründungsversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Dermatologie und Syphilidologie in Genf statt (Société Suisse de Dermatologie et de Syphiligraphie). An einer ausserordentlichen Sitzung 1917 in Bern wurde der Name auf Schweizerische Gesellschaft für Dermatologie und Venerologie, SGDv (Société Suisse de Dermatologie et de Vénérologie, SSDv) angepasst. Auf vielen Einladungen und Publikationen wurde auch immer wieder der Name «Schweizerischen Dermatologischen Gesellschaft» verwendet.

Anlässlich der 95. Jahresversammlung am 19. September 2013 in Montreux durfte die SGDv ihren 100. Geburtstag feiern und ein umfassendes (blaues) Jubiläumsbuch an ihre Mitglieder abgeben, in welchem die Entwicklung der Schweizer Dermatologie, der SGDv, der Universitätskliniken und der Subspezialitäten und Arbeitsgruppen der SGDv über die letzten 100 Jahre mit vielseitigen Beiträgen dargestellt wird.¹ Diese Publikation ergänzte den von Edgar Frenk anlässlich des 90-jährigen Jubiläums der SGDv herausgegebenen historischen Rückblick «Dermatologie und Venerologie in der Schweiz» (graues Buch) aus dem Jahr 2004.²



Dermatologie und Venerologie in der Schweiz – Ein Historische Rückblick, Titelfeld

Dass die 100. Tagung der SGDVG erst 2018, also fünf Jahre später stattfindet, liegt daran, dass in den Kriegsjahren 1915 bis 1918 und 1939 und 1941 keine Kongresse abgehalten wurden. Diese Verschiebung erlaubt es, ein zusätzliches kleines 100-jähriges Jubiläum zu feiern, und soll hier die Gelegenheit bieten zu einem kurzen Rückblick auf die frühe wissenschaftliche Entwicklung der Schweizer Dermatologie und ihre internationale Bedeutung.

Auf der Basis der naturwissenschaftlichen Erforschung des Menschen und seiner Krankheiten entstanden im 19. Jahrhundert in England mit Robert Willan (1757–1812), Frankreich mit Jean-Louis Alibert (1768–1837) und Österreich, Deutschland mit Ferdinand von Hebra (1816–1880) akademische dermatologische Zentren und wurden erste Bücher über Haut- und Geschlechtskrankheiten geschrieben. Es folgten Fachzeitschriften, die Gründung von Dermatologischen Vereinigungen und 1889 der erste internationale Kongress für Dermatologie und Syphiligraphie am Hôpital St. Louis in Paris.

Es waren die Bemühungen um die Gründung einer internationalen Dermatologischen Gesellschaft, welche die Schweizer Dermatologen dazu zwang, den schon lange gehegten Plan einer eigenen Fachgesellschaft im Jahr 1913 in die Tat umzusetzen.³

Die frisch gegründete SGDVG war überschaubar: sie bestand aus 15 Gründungsmitgliedern. Am zweiten Kongress 1914 nahmen «schon» 21 Mitglieder teil.⁴ Doch ungeachtet der kleinen Grösse, war die durch die SGDVG repräsentierte Schweiz in dermatologisch-wissenschaftlicher Hinsicht bereits international von Bedeutung.

¹ Spirit and Soul of Swiss Dermatology and Venereology 1913–2013. (2013) Editions Alphil, Neuchâtel

² Frenk E (hrsg): Dermatologie und Venerologie in der Schweiz. Ein historischer Rückblick. (2004) Edition Alphil, Neuchâtel.

³ Korrespondenz zur Vorbereitung der Gründung der SDG 1913, Archiv SGDVG

⁴ Handschriftliches Protokoll der 2. Jahresversammlung, Du Bois, Archiv SGDVG

Kasse

Huoir

April	13.	1913	M ^r Oltramari	Genève	Col. 13. 1913.	10
"	"	"	M ^r Jacobson	Berne	"	10
"	"	"	M ^r Bloch	Bâle	"	10
"	"	"	M ^r Dinel	Lausanne	"	10
"	"	"	M ^r Antonetti	Ligano	"	10
"	"	"	M ^r Lasserre	Lausanne	"	10
"	"	"	M ^r Harbel	Lausanne	"	10
"	"	"	M ^r Wüchler	Lucerne	"	10
"	"	"	M ^r Futh	Zürich	"	10
"	"	"	M ^r Tiesche	Zürich	"	10
"	"	"	M ^r Meriau	Zürich	"	10
"	"	"	M ^r Leimhoff	Berne	partie de Bern -	10
"	"	"	M ^r Dössecker	Berne	"	10
"	"	"	M ^r Hely	Montreux	"	10
"	"	"	M ^r Du Bois	Genève	"	10
Novembre	27	"	M ^r Simonin	Lausanne	"	10
"	"	"	M ^r H. Merg.	Bâle	"	10
"	"	"	M ^r von Lus	Berne	"	10
Décembre	5	"	M ^r A. Löbel	Berne	"	10
"	"	"	M ^r San Jamarat	Zürich	"	10
Au 23 juillet 1914 -						200.
Total des Dépenses au 23 juillet 1914.						109.55.
Solde en Caisse.						90.45

In den ersten 30 Jahren wuchs die SGDV langsam auf knapp 100, in den folgenden 30 Jahren dann auf 150 und in den 1990er Jahren auf über 300 Mitglieder an. In den letzten 20 Jahren nahm die Zahl deutlich schneller zu und verdoppelte sich auf heute über 650 Mitglieder.

Zur Erfüllung der in den Statuten festgehaltenen Ziele der SGDV (die Förderung und der Austausch der dermatologischen Wissenschaft, die Pflege der Freundschaft und die Verteidigung der standespolitischen Interessen) wurden neben den Jahresversammlungen ab 1946 zusätzliche Frühjahreskolloquien organisiert, die dann ab 2011 durch neue Tagungen (Rencontres Romandes de Dermatologie et Vénéréologie, Zürcher Dermatologische Fortbildungstage, Swiss Derma Day) abgelöst wurden.⁵

Die Jahresversammlungen fanden ab 1947 in den Städten mit Universitätskliniken (Basel, Bern, Lausanne, Genf und Zürich) statt, zuvor auch in Aarau, Lugano, Luzern und Neuenburg.^{6/7}

Der wissenschaftliche Teil, auf den nun einzelne Schlaglichter geworfen werden, bestand aus Gast- oder Hauptvorträgen, kürzeren Vorträgen, Mitteilungen und Fallpräsentationen (Patientenvorstellungen, Demonstrationen von histologischen Präparaten und Moulagen), welche von den Anwesenden angeregt, konstruktiv aber durchaus auch kontrovers diskutiert wurden.⁸ Die aufwändig herzustellenden Wachsmoulagen, welche es uns heute noch ermöglichen, die damals diskutierten Befunde lebensecht anzusehen, und die organisatorisch aufwändigen und für die Patienten belastenden Live-Demonstrationen wurden in den 1950er und 1960er Jahren zunehmend durch die Präsentation von Fotografien und Lichtbildern und schliesslich die digitalen Medien ersetzt. Allerdings wurde in den Kongressankündigungen noch bis 1966 erwähnt, dass die mitgebrachten auswärtigen Patienten nach rechtzeitiger Anmeldung jeweils in der entsprechenden Gastklinik untergebracht werden können.

⁵ Hafner J. Rechenschaftsbericht der SGDV-Präsidenten 2011 bis 2015. *Dermatologica Helvetica* (2015) 27: 10–18

⁶ Statuten der SGDV, Archiv SGDV

⁷ Frenk E (hrsg): *Dermatologie und Venerologie in der Schweiz. Ein historischer Rückblick.* (2004) Edition Alphil, Neuchâtel. S. 193–194

⁸ Handschriftliche Protokolle der Jahresversammlungen, Archiv SGDV

Epidiaskop und Mikroskope für die Demonstrationen stehen zur Verfügung.

Patienten, die der Entfernung wegen schon am Samstag nach Basel reisen müssen, finden auf vorherige Anmeldung hin in der Dermatologischen Klinik gratis Unterkunft.

Hinweis zur Unterbringung der Patienten aus dem Programm der 23. Jahrestagung 1940 in Basel

Die wissenschaftlichen Sitzungen wurden vom Sekretär handschriftlich detailliert protokolliert und dann sehr ausführlich im Correspondenzblatt für Schweizer Ärzte, das ab 1920 in Schweizerische Medizinische Wochenschrift umbenannt wurde, publiziert. Die Beiträge umfassten in den ersten Jahrzehnten mindestens 10 grossformatige Seiten, oft auf zwei Ausgaben verteilt. Ab 1940 erschienen die Kommunikationen und Falldemonstrationen in der Zeitschrift Dermatologica und parallel dazu bis 1945 die Zusammenfassungen weiterhin in der Schweizerischen Medizinischen Wochenschrift. Ab 1945 wurde Dermatologica zum offiziellen Publikationsorgan der SGD. 1992 änderte der Name in Dermatology und bereits 1989 hatte Jean-Hilaire Saurat für die Schweizer Beiträge eine separate Ausgabe gegründet: die Dermatologica Helvetica.⁹ Zuvor war zwischen April 1986 bis im Dezember 1988 unter der Präsidentschaft von Paul Bigliardi dreimal jährlich ein Bulletin der SGD mit standespolitischen Informationen erschienen, welches in die Dermatologica Helvetica integriert wurde.

ABBILDUNG LINKS

Erstes und letztes Bulletin der SGD,
1986 und 1988

ABBILDUNG RECHTS

Hinweis zur Demonstration von Patienten
aus dem Protokoll der 26. Jahrestagung
1944 in Zürich



Sonntag morgen ab 8¹⁵ Stunden
gegen 70 Patienten für Benetzung
bereit. Ab 9⁰⁰ bis 13 Uhr werden
die Demonstrationen in einzelnen
Räumen, wobei mehrfach auch
interessante Diskussionen stattfanden.

DIE WISSENSCHAFTLICHEN BEITRÄGE

In der Gründungszeit der SGDV begann ein Wandel der dermatologischen Forschung. Immer noch wurden morphologisch neue Entitäten erstbeschrieben oder auf Grund der Erfahrungen und diagnostischen und therapeutischen Fortschritte neu zugeordnet. Gleichzeitig wurde die Haut nicht mehr nur als Körperhülle, sondern als aktiver biologischer Vorposten des Abwehrsystems erkannt und im Labor und in der Klinik zunehmend experimentell biologisch und immunbiologisch translational erforscht.¹⁰

Wichtige Entdeckungen und Entwicklungen beruhen auf Zusammenarbeit und entstehen eingebunden als Produkt eines laufenden Fortschrittes (im wertneutralen Sinn von Entwicklung) der Naturwissenschaften, Technologie, Industrie und Gesellschaft. Doch während heute, angetrieben von engagierten Forschern und Teams, Entdeckungen und Entwicklungen durch die weltweite Vernetzung (Globalisierung) und Digitalisierung unweigerlich in einem internationalen Netzwerk entstehen, gingen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bedeutende Entdeckungen und Entwicklungen meist von kleinen ortsgebundene Gruppen und nicht selten auch von Einzelpersonen aus. Dies erklärt auch die damals häufige Verwendung von Eponymen, die Benennung einer Krankheit, eines Befundes, einer Therapie oder Methode nach dem Erstbeschreiber bzw. einer für die Entwicklung oder Entdeckung wichtigen Person. Aus Gründen des Verständnisses, der Systematik und aus dem Bewusstsein heraus, dass nicht alle Eponyme «gerecht» vergeben werden können, werden Eponyme heute aus der Nomenklatur entfernt. Für einen historischen Rückblick sind diese aber weiterhin wertvoll und dürfen durchaus als Hinweis auf die Wichtigkeit der Beschreibungen in ihrer Zeit genommen werden. Dies ist auch der Hintergrund für die Auswahl der nun folgenden wissenschaftlichen Schlaglichter auf Beiträge aus den Jahrestagungen der SGDV aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

⁹ Frenk E. La Société Suisse de Dermatologie et Vénérologie. In: Frenk E (hrsg): Dermatologie und Venerologie in der Schweiz. Ein historischer Rückblick. (2004) Edition Alphil, Neuchâtel. S. 171f

¹⁰ Geiges ML.: Klinisch orientierte Forschung 1916–1978. In: 100 Jahre Dermatologische Klinik Zürich. 100 Jahre translationale Forschung. (2017) Springer, Berlin, Heidelberg. S. 1–42

JOSEF JADASSOHN

MYXOEDEMA TUBEROSUM JADASSOHN-DÖSSEKKER

Josef Jadassohn (1863–1936) war am internationalen Kongress 1912 in Rom als Vertreter für die Schweiz für die Gründung einer internationalen dermatologischen Vereinigung gewählt worden. Diese Vereinigung sollte auf dem Zusammenschluss von den verschiedenen nationalen Komitees beruhen, welche wiederum auf der Basis ihrer nationalen Gesellschaften gebildet werden.¹¹ Dies war der konkrete Auslöser für die Gründung der SGDv. Jadassohn wurde dann auch als Wunschkandidat für das Amt des Präsidenten angefragt, wie aus einem Schreiben von Bruno Bloch (1878–1933) zu entnehmen ist: «...wahrlich ihre hohe Bekanntheit ein glanzvolles Licht auf das Komitee werfen wird, wenn sie gerne die Presidenz übernehmen würden...».¹² Er hatte dies vorerst aus zeitlichen Gründen abgelehnt und Hugues Oltramare (1851–1937) empfohlen, dieser war seit 1889 Direktor der damals neu gegründeten Dermatologischen Klinik der Universität Genf und ältestes und erfahrenstes Gründungsmitglied der Gesellschaft. Für das darauffolgende Jahr übernahm Jadassohn dann die Präsidentschaft SGDv.

Mit Jadassohn war 1896 einer der weltweit wichtigsten Dermatologen des 20. Jahrhunderts aus der Klinik von Albert Neisser (1855–1916) von Breslau in die Schweiz gekommen. Er übernahm die Direktion der 1892 gegründeten und unter der Leitung von Edmund Lesser (1852–1918) bereits international bekannten Dermatologischen Klinik in Bern. 1906 führte er den 9. Kongress der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft in Bern durch und steigerte das ohnehin schon grosse Ansehen, welches die Berner Dermatologie unter ihm weiter gewonnen hatte, noch mehr. Neben den mindestens 14 Diagnosen und Verfahren, welche seinen Namen als Eponym tragen, viele bereits aus der Zeit vor der Gründung der SGDv, wird seine Bedeutung durch das 23 bändige Handbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten, welches im Zeitraum von 1927 bis 1934 in 41 Teilen von ihm herausgegeben wurde, am besten illustriert. Es bleibt wohl das umfassendste je von einer Einzelperson herausgegebene dermatologische Standardwerk.^{13/14}

An der 2. Jahresversammlung der SGDVG, die im Sommer 1914 in der Klinik von Jadassohn in Bern stattfand, stellte Jadassohn histologische Präparate und Moulagen zu klinischen Fällen vor.¹⁵ Darunter den tumorbildenden Myxödemfall, welchen er zusammen mit W. Dössekker, damals Sekundärarzt an der Berner Klinik, als Myxoedema tuberosum bereits 1913 publiziert hatte. Er präsentierte auch die Moulage eines Psammoms der Kopfhaut. Bisher waren Psammome der Haut unbekannt, bis auf einen Fall von Psammomen der Subcutis und Cutis am Rücken, welche sein Assistent Max Winkler (1875–1952) kurz zuvor publiziert hatte.

An der gleichen Versammlung stellte Jadassohn noch eine weitere Erstbeschreibung vor: einen Patienten mit zahlreichen Nävi mit fortschreitendem depigmentiertem Halo. Zwei Jahre später publizierte der amerikanische Dermatologe Richard Lightburn Sutton (1878–1952) das Bild unter dem Namen «Leucoderma acquisitum centrifugum», heute auch als Sutton-Nävus bekannt.¹⁶

Nicht ohne zu zögern folgte Jadassohn im Jahr 1917 dem Ruf an die renommierte Klinik seines verstorbenen Lehrers Neisser nach Breslau. Er blieb weiterhin eng mit der SGDVG verbunden, nahm regelmässig und aktiv an den Jahresversammlungen teil und wurde 1926 zusammen mit Hugues Oltramare, Emile Dind (1855–1933), und Bruno Bloch zu einem der ersten Ehrenmitglieder der SGDVG gewählt.

¹¹ Umfrage zur Gründung einer schweizerischen dermatologischen Gesellschaft, Bloch, Jadassohn, März 1913, Archiv SGDVG

¹² Brief von Bruno Bloch an Jadassohn, 14. Feb. 1913, Archiv SGDVG

¹³ Geiges M.L. Die Geschichte der Dermatologischen Klinik Bern. In: 125 Jahre Universitätsklinik für Dermatologie. Inselspital Bern. (2017) Rub Media AG, Wabern. S. 6–19

¹⁴ Geiges M.: Josef Jadassohn. In: Löser C., Plewig G.: Pantheon der Dermatologie. (2008) Springer, Heidelberg, S. 508–514

¹⁵ Vereinsberichte: Schweizerische Dermatologische Gesellschaft. II. Jahresversammlung. Correspondenzblatt für Schweizer Ärzte (1914) 49: 1537–1544

¹⁶ Sutton R.L.: An unusual variety of vitiligo (leukoderma acquisitum centrifugum). J Cutan dis (1916) 34: 797–801

MAX WINKLER

CHONDRODERMATITIS NODULARIS HELICIS

¹⁷ Vereinsberichte: Schweizerische Dermatologische Gesellschaft. II. Jahresversammlung. Correspondenzblatt für Schweizer Ärzte (1914) 49: 1540–1541

¹⁸ Winkler M.: Knötchenförmige Erkrankung am Helix (*Chondrodermatitis nodularis chronica helicis*) Arch Dermatol Syph (1916) 121:278–285

¹⁹ Winkler M.: Prurigo, Strophulus, Pruritus. In: Jadassohn J. (Hrsg): Handbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten. 6. Band. (1927), Springer, Berlin. S. 301–370

²⁰ Personalien: Max Winkler. Dermatologica (1952) 104:134

²¹ In Memoriam: Max Winkler. Hautarzt (1952) 3:287

²² Vereinsberichte: VIII. Kongress der Schweizerischen Dermatologischen Gesellschaft. Schweizerische Medizinische Wochenschrift (1925) 14: 302–310

²³ Jung E.G.: Max Winkler. In: Löser C., Plewig G.: Pantheon der Dermatologie. (2008) Springer, Heidelberg, S. 1107–1110

Unter den Teilnehmern und Referenten der 2. Jahresversammlung der SGD 1914 befand sich auch das Gründungsmitglied Max Winkler aus Luzern. Er besprach dort acht Fälle einer eigentümlichen Affektion am äusseren Ohr, welche er (provisorisch) «Chondrodermatitis nodularis helicis» nannte und dann 1916 im Archiv für Dermatologie und Syphilis publizierte. Seither ist sein Name als Eponym international bekannt.^{17/18}

Er hatte als Schüler von Jadassohn in Bern die Dermatologie erlernt und arbeitete seit 1905 als praktischer Dermatologe in Luzern. Aus der Praxis heraus publizierte er weiterhin regelmässig Arbeiten zu klinischen und therapeutischen Fragen auf den Gebieten Hauttumore, Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten und schrieb das Kapitel «Prurigo» im Handbuch von Jadassohn.¹⁹ Diese wissenschaftliche Tätigkeit ohne akademische Institution im Hintergrund verschaffte ihm einen grossen Respekt.^{20/21}

Ebenso bedeutsam neben seiner Forschung war auch sein aussergewöhnlich engagierter Einsatz für die Schweizerische Dermatologie, im Speziellen für die Berufsdermatologie, die Zusammenarbeit mit der SUVA und sein persönliches Engagement für die SGD, welche er 1923/1924 präsidierte. Er leitete 1924 den 8. Jahreskongress in Luzern, mit dem Schwerpunkt Berufsdermatosen.²² 1936 wurde er nebenamtlicher Chefarzt der neu geschaffenen Dermatologischen Abteilung am Kantonsspital Luzern und im gleichen Jahr auch Ehrenmitglied der SGD und 1951 erhielt er die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft.²³

22

D. Winkler, Affectation singulière de l'oreille externe.
Il s'agit d'un petit nodule dur siégeant sur le bord extérieur
de l'oreille, il en a un 8 cas - En général la lésion est bilat.
reç dans le centre avec un cratelle la pression est
douloureuse, la marche de l'affectation est chronique son
histologie n'est pas son étiologie, elle n'existe pas
chez les femmes. Il faut la distinguer sous le nom de
Chondrodermatite nodulaire rétro d'excision est la
thérapeutique de choix.

2) Préparation histologiques de l'os de la

FELIX LEWANDOWSKY UND WILHELM LUTZ

EPIDERMODYSPLASIA VERRUZIFORMIS LEWANDOWSKY-LUTZ UND PAPULONEKROTISCHES TUBERKULID LEWANDOWSKY

²⁴ Vereinsberichte: Schweizerische Dermatologische Gesellschaft. Schweizerische Medizinische Wochenschrift (1921) 5: 113–114

²⁵ Lewandowsky F., Lutz W.: Ein Fall einer bisher nicht beschriebenen Hauterkrankung (Epidermodysplasia verruciformis). Arch Dermatol Syph (1922) 141: 193–203

²⁶ Jadassohn J., Lewandowsky F.: Pachyonychia congenita keratosis disseminata circumscripta (follicularis). Ikonographia Dermat. (1906) Wien, Berlin. Tab. 6

²⁷ Geiges M.: Felix Lewandowsky. In: Löser C., Plewig G.: Pantheon der Dermatologie. (2008) Springer, Heidelberg, S. 635–641

²⁸ Vereinsberichte: V. Kongress der Schweizerischen Dermatologischen Gesellschaft. Schweizerische Medizinische Wochenschrift (1922) 22: 566–575. S. 570

²⁹ Lewandowsky F.: Ueber rosaceaähnliche Tuberkulide des Gesichtes. Correspondenz-Blatt für Schweizer Aerzte 47: (1917) 1280–1282

An der 4. Jahresversammlung der SGD 1920 in Zürich präsentierte Felix Lewandowsky (1879–1921), ein weiterer wichtiger Schüler von Jadassohn, die Krankengeschichte und Fotografien einer 29-jährigen Patientin mit verruziformen Papeln, einem eigentümlichen Hautausschlag und der Neigung zu Hauttumoren unter dem vorläufigen Namen «Epidermodysplasia verruciformis». ²⁴ Die vermutlich damals verwendeten Glasplattendiapositive sind heute noch in der Basler Klinik vorhanden. Lewandowsky verstarb unerwartet früh im darauffolgenden Jahr im Alter von 42 Jahren. 1922 veröffentlichte sein Nachfolger Wilhelm Lutz (1888–1958) den erwähnten Fall zu Ehren des Verstorbenen, seither trägt die Krankheit das Eponym Lewandowsky-Lutz. ²⁵

Als Bruno Bloch 1916 als Leiter der Dermatologischen Universitätsklinik von Basel nach Zürich gewechselt hatte, schlug er Lewandowsky als seinen Nachfolger vor und nannte ihn dabei den «weitaus besten deutschen Dermatologen». Lewandowsky wurde auf Grund seiner vielseitigen und erfolgreichen Arbeiten als junger in Hamburg praktizierender Dermatologe trotz fehlender Habilitation als ausserordentlicher Professor und Leiter der dermatologischen Klinik nach Basel berufen (dies obwohl er jüdischer Herkunft war – wie aus den Archivakten hervorgeht und was vermutlich einer der Gründe war, warum er kurz darauf nicht zum Nachfolger von Josef Jadassohn nach Bern berufen wurde). Schon 1906 als Schüler von Jadassohn in Bern publizierten sie zusammen das Jadassohn-Lewandowsky-Syndrom. ²⁶ In den etwas mehr als 20 Jahren seines dermatologischen Wirkens hatte Lewandowsky ein Standardwerk zur Tuberkulose und weitere Erstbeschreibungen publiziert, welche ebenfalls seinen Namen als Eponym tragen. ²⁷

Zwei Patienten mit dem Bild einer von ihm bereits 1917 publizierten Erstbeschreibung präsentierte er im Juli 1921 kurz vor seinem Tod an der 5. Jahrestagung der SGD in Basel: Eine Frau mit einem papulonekrotischen Tuberkulid und einen Patienten mit einem rosacea-ähnlichen Tuberkulid. ²⁸ Kurz nach seinem Amtsantritt in Basel fiel Lewandowsky bei einer 30-jährigen Patientin eine Rötung im Gesicht mit tuberkuloiden Infiltraten auf. Auf Grund der histologisch eindrücklichen Granulome und des akuten Krankheitsbeginnes schloss er auf einen tuberkulösen Ursprung und zählte das Bild zur Gruppe der papulonekrotischen Tuberkulide. ²⁹ Aus heutiger Sicht handelte es sich um Fälle von granulomatöser Rosazea, der damalige Zusammenhang mit einer Tuberkulose bleibt unklar.



ABBILDUNG OBEN LINKS

Karzinome im Gesicht der von Lewandowsky im Jahr 1920 vorgestellten Patientin, Glasplattendiapositiv, Fotoarchiv der Dermatologischen Klinik Basel

ABBILDUNG OBEN RECHTS

verruziforme Hautveränderungen der vorgestellten Patientin, Glasplattendiapositiv, Fotoarchiv der Dermatologischen Klinik Basel

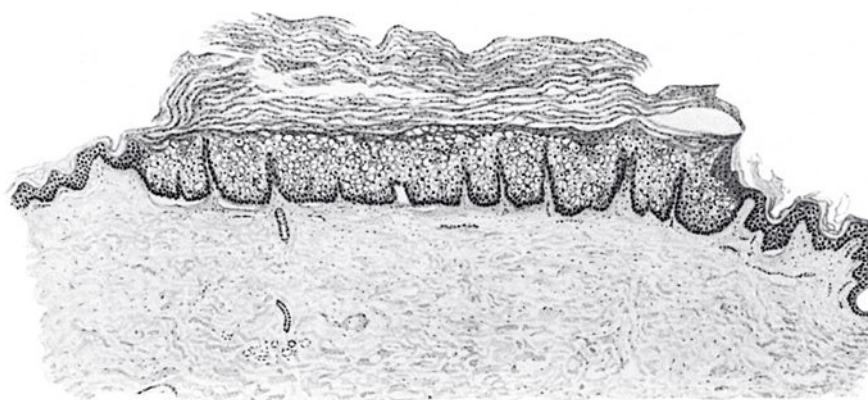


Abb. 3.

ABBILDUNG LINKS

Histologie einer verruziformen Hautveränderung, aus der Publikation von Lutz 1922

Lewandowsky spielte übrigens Cello und gehörte zum engeren Freundeskreis von Paul Klee (1879–1940), der ihm mit freundlich gesinnem Witz unterstellte, dass es ihm «etwas an Schule gebricht (Bogen), nicht aber an musikalischer Begabung und musikalischem Geist».³⁰ «Lewandowsky turnte mit vorgetäuschter Eleganz auf dem Cello. Am Reck hätte er auf diese Weise längst das Genick gebrochen.»³¹

Wilhelm Lutz war ebenfalls ein Schüler von Jadassohn in Bern und hatte danach in Basel bei Bloch als Assistent und später unter Lewandowsky als Oberarzt gearbeitet. Er übernahm nach dessen unerwartetem Tod provisorisch die Leitung der Klinik und wurde 1922 im Alter von 34 Jahren als ausserordentlicher Professor zu dessen Nachfolger gewählt. Auch er hatte sich nicht nur wissenschaftlich, sondern auch standespolitisch in der SGD engagiert, war 1927/1928 Präsident der SGD und bekleidete viele Jahre das Amt des Sekretärs. 1938, als in der Kriegszeit der Verlag Karger von Berlin nach Basel umgezogen war, hatte er die Redaktion der Zeitschrift «Dermatologica» übernommen, welche ab 1945 das offizielle Publikationsorgan der SGD wurde.^{32/33}



Moulage eines rosazea-ähnlichen Tuberkulids aus dem Jahr 1940, Moulagenmuseum Zürich

BRUNO BLOCH

INCONTINENTIA PIGMENTI BLOCH-SULZBERGER

An der 9. Jahrestagung der SGDV in Zürich im Jahr 1925 folgt, nachdem bereits mehrmals sein Name erwähnt wurde, auch eine Erstbeschreibung durch Bruno Bloch, welche mit seinem Namen als Eponym bekannt geworden ist.³⁴

Auch Bloch war ein Schüler und enger Freund von Josef Jadassohn und hatte dessen funktionelle und immunbiologische Forschung insbesondere auf dem Gebiet der Mykosen und Ekzeme weitergeführt. Er gilt als prägende Figur für die sich herausbildende funktionelle, immunbiologische translationale Forschung in der Schweiz. Ein vom Namen her nicht mehr bekanntes Eponym ist die «Jadassohn-Bloch Läppchenprobe» – unsere für den heutigen dermatologischen Alltag wichtige Epikutantestung.

Der damals 35-jährige Bloch gehörte 1913 zusammen mit Josef Jadassohn, Hugues Oltramare und Emile Dind, dem ersten Direktor der 1891 gegründeten Dermatologischen Klinik in Lausanne, zu den Initianten der Gründung der SGDV. Im gleichen Jahr wurde er zum ausserordentlichen Professor und Direktor der neuen selbstständigen Dermatologischen Klinik in Basel gewählt und folgte dann 1916 dem Ruf nach Zürich, um dort als erster Ordinarius für Dermatologie die neu gegründete Dermatologische Klinik zu leiten. Neben seinem breiten sozial- und standespolitischen Engagement, war er an den wissenschaftlichen Fachtagungen ein geschätzter Diskussionspartner, von dem die Teilnehmer dank seines breiten dermatologischen Wissen und seiner konstruktiven kritischen Haltung profitierten.³⁵

³⁰ Klee F.: Paul Klee, Briefe an die Familie, 1893–1940, Band 1: 1892–1906. (1979) DuMont, Köln. S. 357

³¹ Kersten W.: Paul Klee Tagebücher 1898–1918. (1988) Hatje, Stuttgart. S. 179

³² Kuratorium der Alfred-Marchionini-Stiftung: Wilhelm Lutz 1888–1958, undatiertes Faltblatt

³³ Ruffli T. Die Geschichte der Dermatologen und Dermatologie an der Universität Basel 1460–1913. Die Geschichte der Dermatologischen Universitätsklinik Basel 1914–2005. 2008, Schwabe, Basel/Muttenz

³⁴ X. Kongress der Schweiz. Dermatologischen Gesellschaft. Schweizerische Medizinische Wochenschrift, (1926) 16: 397–407

³⁵ Geiges M.: Bruno Bloch. In: Löser C., Plewig G.: Pantheon der Dermatologie. (2008) Springer, Heidelberg, S. 98–104

³⁶ X. Kongress der Schweiz. Dermatologischen Gesellschaft. Schweizerische Medizinische Wochenschrift, (1926) 16:399

³⁷ Bourgeois M: Zur Behandlung der Seborroea capitis und Kahlköpfigkeit durch Massage. Arch Dermatol Syph (1928) 155, 1: 308–311

³⁸ X. Kongress der Schweiz. Dermatologischen Gesellschaft. Schweizerische Medizinische Wochenschrift, (1926) 16:404–405

³⁹ Sulzberger M.B.: Über eine bisher nicht beschriebene kongenitale Pigmentanomalie (Incontinentia pigmenti). Arch Dermatol. Syph (1927) 154: 19–32

⁴⁰ Sulzberger M.B.: From there to here: my many lives. The autobiography of a dermatologist. (1986) Skin and Allergy News, Washington DC.

⁴¹ Geiges M.L. Traces of Marion B. Sulzberger in the Museum of Wax Moulages in Zurich and their importance for the history of dermatology. J Am Acad Dermatol (2009) 60: 980–984

⁴² Khachemoune A.: Marion Baldur Sulzberger. In: Löser C., Plewig G.: Pantheon der Dermatologie. (2008) Springer, Heidelberg, S. 979–989

Aus dem 9. Jahreskongress sei hier als kleines Intermezzo noch kurz «les Dermo-Malaxeur et -Vibrateurs a effets opposés» erwähnt. Eine Erfindung eines Dr. Bourgeois aus Neuenburg, die ebenfalls damals in Zürich vor-demonstriert und diskutiert wurde. Die von einem elektrischen Motor angetriebenen drei Massagepole konnten je nach Indikation und Lokalisation in unterschiedlicher Weise bewegt werden und sollten therapeutisch bei Elastizitätsverlust und Sklerose helfen – und dann auch noch bei Erythema induratum Bazin, Akne, Rosazea, Rhinophym, Tuberculosis cutis verrucosa und des Weiteren auch bei Gicht, M. Basedow, Asthma, Adipositas, Rheuma... Bloch äusserte sich in der Diskussion skeptisch und betonte, dass die klinische Erfahrung an einer grösseren Anzahl Kranken und nicht die Theorie über den Wert einer solchen Therapie entscheide, und bot gleichzeitig an, das Gerät in der Klinik in Zürich auszuprobieren, wenn er es für ein halbes Jahr zur Verfügung ausgeliehen bekomme.³⁶ Bis auf eine einzige weitere Kurzmeldung vom 15. Kongress der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft in Bonn aus dem Jahr 1928, an dem Bourgeois die Anwendung des «Hautmischers» bei Seborroea capitis und Kahlköpfigkeit propagierte, konnten in einer kurzen Google-Recherche keine weiteren Spuren des «Wunderapparates» mehr gefunden werden, so dass der Schluss nahe liegt, dass das Gerät der klinischen Prüfung, falls diese denn stattgefunden hatte, nicht Stand gehalten hat.³⁷

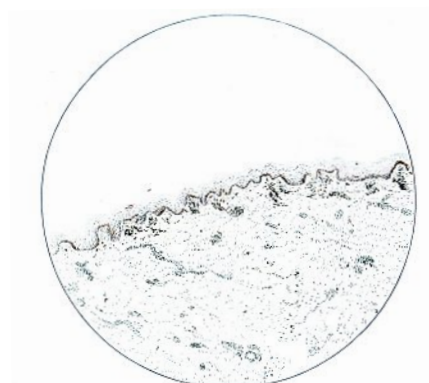


Abb. 2. Übersichtsbild. Die Hauptmasse des Pigmentes befindet sich in den kutanen, in Gruppen angeordneten Chromatophoren. Etwas tiefer in der Epidermis enthält sehr viel weniger, sehr feines Melanin. (Mit Silbernitrat behandeltes und mit Methylgrün-Pyrosin nachgezeichnetes Präparat.)

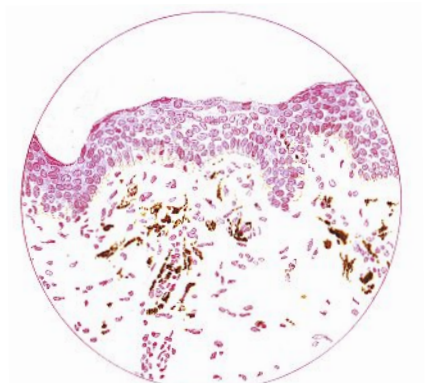


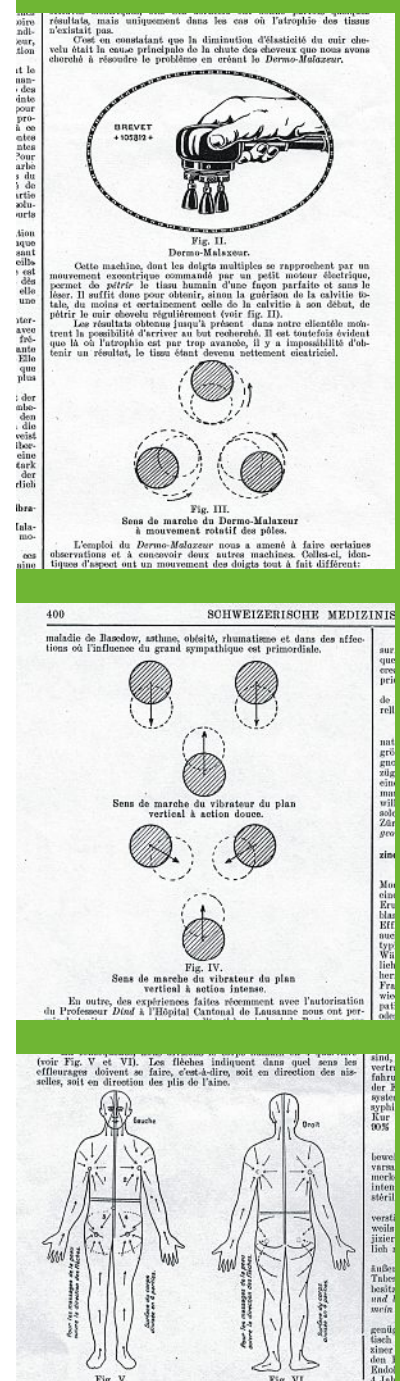
Abb. 3. Chromatophoreneinkerkungen im Papillarkörper und in der Cutis mit leichter Entzündung. Überliegendes Epidermis fast vollständig pigmentfrei. Zellen der Basalepithelium Teil pathologisch verändert. Hämalaufnahme, mitelstärker Vergrößerung. (103,4 K. A. Sank.)



Die 1925 in Zürich von Bruno Bloch vorgestellte Moulage der Incontinentia pigmenti, Moulagenmuseum Zürich

Doch nun zurück zur Krankendemonstration aus der Dermatologischen Klinik durch Bruno Bloch mit Hilfe einer Moulage: es handelte sich um ein zweijähriges Mädchen mit seit Geburt bestehenden auffälligen Pigmentveränderungen, bei welchem ein Monat zuvor durch den Direktor der Augenklinik Alfred Vogt (1879–1943) das rechte Auge wegen eines retrobulbären Glioms enukleiert werden musste. «Das ganze Bild hat etwas Willkürliches, Artifizielles, als ob man die Haut nach ganz unregelmässigen Schablonen gemalt hätte.» Bloch erklärte sich das histologische Bild damit, «dass die Pigmentzellen der Malpighi'schen Schicht das von ihnen gebildete Pigment in pathologisch gesteigerter und rascher Weise wieder verlieren...».³⁸ Der Fall wurde dann zwei Jahre später zusammen mit der Abbildung der Moulage durch den damals als Volontärarzt in der Zürcher Klinik tätigen Marion B. Sulzberger (1895–1983) im Archiv für Dermatologie und Syphilis als kongenitale Pigmentanomalie ausführlich publiziert und diskutiert.³⁹

Marion B. Sulzberger war ein aussergewöhnlicher Mensch, was sich in seiner Autobiographie beeindruckend nachlesen lässt.⁴⁰ Nach dem Entschluss, Dermatologe zu werden, absolvierte der Amerikaner das Medizinstudium in Genf und Zürich und erlernte die Dermatologie bei Bloch in Zürich und später bei Josef Jadassohn in Breslau. Er war von Beginn weg ein engagierter Forscher und einige seiner klinischen und Tierversuche wurden mit Moulagen dokumentiert und sind heute noch in Zürich erhalten, unter anderem auch der auf dem Rücken eines Patienten als Köbner-Phänomen bei Lichen planus festgehaltene Name seines Lehrers.⁴¹ 1929 brachte er nicht nur das «patch testing», sondern die wissenschaftliche Basis der europäischen Dermatologie, und hier in erster Linie die Forschungen von Bruno Bloch und Josef Jadassohn, nach Amerika. Er legte so den Boden für die führende Rolle der amerikanischen Dermatologie, welche diese durch die Emigration vieler bedeutenden jüdischen deutschen Dermatologen in die USA in der Zeit des Nationalsozialismus gewann. Nicht zu Unrecht wurde der Erstherausgeber des Journal of Investigative Dermatology auch schon als «Gigant der Dermatologie» bezeichnet.⁴²



Dermo-Malaxeur und Funktionsweise

GUIDO MIESCHER

CHEILITIS GRANULOMATOSA MIESCHER, GRANULOMATOSIS DISCIFORMIS MIESCHER, MIESCHER-GRANULOME

Bereits 1923 an der 7. Jahrestagung in Lugano hatte Guido Miescher seine Entdeckungen zum Röntgenerythem präsentiert, welche grundsätzliche Auswirkungen auf die Anwendung der Radiotherapie hatte.⁴³ An späteren Tagungen folgten regelmässig weitere Berichte zur Röntgenbiologie und Röntgentherapie.

Miescher war 1916 mit Bloch von Basel nach Zürich gekommen. Er hatte sich sein Leben lang standespolitisch sowohl für die SGD, welche er 1935–1938 präsidierte, und besonders auch für die Schweizerischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten (SGBG) mit viel Energie eingesetzt. Als engster Begleiter von Bruno Bloch wurde er nach dessen plötzlichem Tod 1933 zu seinem Nachfolger als Direktor der Dermatologischen Klinik in Zürich gewählt. Er hat in allen Bereichen an der Forschung von Bloch mitgearbeitet und diese weitergeführt.⁴⁴ Einer seiner persönlichen Forschungsschwerpunkte war, neben der Strahlenbiologie, der Radio- und Lichttherapie, auch die Histopathologie – an was die heute noch bekannten Eponyme erinnern.

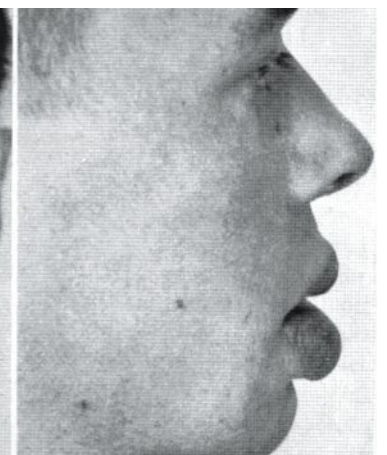
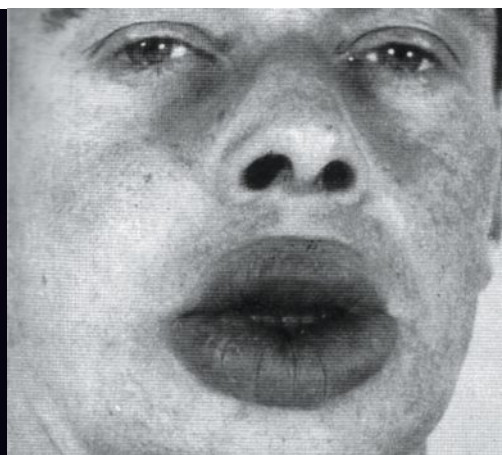
ABBILDUNGEN VON LINKS NACH RECHTS

Von Guido Miescher am 23. Jahreskongress 1940 in Basel demonstrierte Wachsmoulage Nr. 808 zur Cheilitis granulomatosa, Moulagenmuseum Zürich

Fotografie des Patienten, von welchem die Moulage Nr. 808 hergestellt wurde, aus der Publikation von Miescher 1945

Moulage der 1936 an der 20. Jahrestagung in Zürich demonstrierten und 1948 publizierten Granulomatosis disciformis Miescher, Moulagenmuseum Zürich

An der 23. Jahrestagung der SGD 1940 in Basel demonstrierte Guido Miescher vermutlich mit Hilfe der heute noch vorhandenen Moulage und histologischen Präparaten den Fall eines 27-jährigen Patienten, bei dem sich bereits im Alter von 23 Jahren die Lippen wulstförmig zu vergrössern begannen. Er publizierte ihn mit Fotografien und Histologien illustriert später zusammen mit weiteren Fällen als Cheilitis granulomatosa.^{45/46} Ein Zusammenhang mit Tuberkulose oder einer anderen Infektionskrankheit konnte nicht nachgewiesen werden, die Ursache ist bis heute unklar. Die Cheilitis granulomatosa Miescher wird heute als Teilsymptom des Melkersson-Rosenthal-Syndroms angesehen.



Zusammen mit Walter Burckhardt (1905–1971), damals Oberarzt an der Dermatologischen Klinik in Zürich und ab 1938 Nachfolger von Max Tièche (1878–1938) als Leiter der Städtischen Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten Zürich, hatte Guido Miescher 1936 an der 20. Jahrestagung in Zürich (sehr wahrscheinlich wieder mit Hilfe der heute noch vorhandenen Moulage) eine Patientin unter dem Titel «Psoriasis mit lupoider Umwandlung einzelner Herde» demonstriert.⁴⁷ 1948 publizierte Miescher diesen und einen weiteren Fall mit dem gleichen ungewöhnlichen Bild, das er nun «Granulomatosis disciformis chronica et progressiva (atypischer Tuberkulose)» nannte.⁴⁸ Die Veränderungen erinnerten an Psoriasis, Tuberkulose, Syphilis, Sarkoidose, Nekrobiosis lipoidica und Granuloma anulare, ohne dass sie wirklich zugeordnet werden konnten und es wurde ein eigenständiges Krankheitsbild postuliert. Heute wird die Granulomatosis disciformis Miescher als spezielle Form der Nekrobiosis lipoidica (ohne Diabetes) angesehen.

Unter Dermatohistopathologen bekannt sind die Miescher-Radiärknötchen. Er untersuchte die unterschiedlichen Reaktionen (Exantheme und Fieber) auf das Sulfonamid Cibazol. An der 25. Tagung der SGD V 1943 in Lausanne präsentierte er ein strophulus-artiges blasiges Cibazolexanthem.⁴⁹ Bereits vorher hatte er das Erythema nodosum unter Cibazol und dabei die sogenannten Radiärknötchen beschreiben. Auch von diesem klinischen Bild ist heute noch eine Moulage erhalten.⁵⁰

⁴³ Vereinsberichte. VII^{ème} Congrès de la Société Suisse de Dermatologie et de Vénérologie. Schweizerische Medizinische Wochenschrift (1924) 33: 753–757

⁴⁴ Geiges ML.: Klinisch orientierte Forschung 1916–1978. In: 100 Jahre Dermatologische Klinik Zürich. 100 Jahre translationale Forschung. (2017) Springer, Berlin, Heidelberg, S. 1–42

⁴⁵ Miescher G: XXIII. Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Dermatologie und Venerologie. Demonstrationen. Dermatologica (1941) 83: 103–113, S. 108–109

⁴⁶ Miescher G: Über essentielle granulomatöse Makrocheilie. Dermatologica (1945) 91: 57–85

⁴⁷ Miescher G, Burckhardt W: Krankendemonstrationen an der 20. Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Dermatologie und Venerologie in Zürich. Schweizerische Medizinische Wochenschrift (1937) 67: 81

⁴⁸ Miescher G: Granulomatosis disciformis chronica et progressiva (atypische Tuberkulose). Dermatologica (1948) 97: 25–34

⁴⁹ Miescher G: XXV. Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Dermatologie und Venerologie. Dermatologica (1944) 89: 47–49?

⁵⁰ Miescher G: Über Cibazolexantheme. Dermatologica (1942) 86: 64–72



FORSCHUNG

DIE BEDEUTUNG DER INNERHALB DER SGD V PRÄSENTIERTEN DERMATOLOGISCHEN FORSCHUNG BIS HEUTE

⁵¹ Laugier P., Hunziker N.: Pigmentation mélanique lenticulaire essentielle de la muqueuse jugale et des lèvres. Arch Belg Dermatol Syphiligr (1970) 26: 391–399

⁵² Harms M., Feldmann R, Saurat J-H: Papular-purpuric «gloves and socks» syndrome. J Am Acad Dermatol (1990) 23: 850–854

⁵³ Ramelet AA. Exercise induced purpura. Editorial. Dermatology (2004) 208: 293–296

Der Versuch, die für die internationale Dermatologie bedeutsamen experimentellen, diagnostischen und therapeutischen Errungenschaften aus der SGD V bis in die heutige Zeit aufzuzeigen, würde den Rahmen dieses Beitrages bei weitem sprengen. Die Zahl der an den Jahrestagungen präsentierten Vorträge, Kurzbeiträge und Poster hat noch deutlich rascher zugenommen als die Zahl der SGD V-Mitglieder. Innerhalb der SGD V haben sich immer weitere dermatologische Subspezialitäten und Arbeitsgruppen organisiert, deren Geschichte und wissenschaftlichen Beiträge im blauen Jubiläumsbuch zum hundertjährigen Bestehen der SGD V von 2013 übersichtlich durch die jeweiligen Spezialisten dargestellt wurden.

Heute werden Eigennamen aus der medizinischen Terminologie verbannt, aber dennoch erscheinen auch in der jüngeren Geschichte der SGD V regelmässig Beschreibungen, welche eng mit den dahinterstehenden Personen verbunden bleiben, wie z.B. das Laugier-Hunziker Syndrom von Paul Laugier (1910–2009) und Nicole Hunziker oder die Arbeiten um das papulopurpurische Gloves-and-socks-Syndrom von Monika Harms, Robert Feldmann und Jean-Hilaire Saurat aus Genf.^{51/52}

Eine besondere Bedeutung für die Schweiz hat zudem die Tatsache, dass bis ins heutige 21. Jahrhundert die SGD V regelmässig von in der Praxis tätigen Dermatologen präsiert wird, welche ohne enge Anbindung an eine Institution diese Arbeit leisten. Max Winkler war also kein Einzelfall und auch im ausgehenden 20. Jahrhundert finden sich weiterhin wissenschaftlich international bedeutsame Beiträge von in der Praxis tätigen SGD V-Mitgliedern, wie z.B. die Erstbeschreibung der purpura/vasculite d'effort durch Albert-Adrien Ramelet, der die SGD V von 1987–1990 präsierte.⁵³

Vielleicht ist der über 100-jährige Erfolg der schweizerischen Dermatologie nicht unwesentlich auch darin begründet, dass die Schweizerische Gesellschaft für Dermatologie und Venerologie, wie das Land selbst, als kleine Insel in Europa und der Welt breit international vernetzt ist und sich gleichzeitig bemüht, die enge freundschaftliche, konstruktive Beziehung nach innen mit gegenseitigem Respekt und Kompromissbereitschaft zu pflegen. Dies ermöglicht eine Zusammenarbeit von akademischen und nicht-akademischen Institutionen und den einzelnen praktizierenden Dermatologinnen und Dermatologen – also allen Mitgliedern der SGD V – in allen Bereichen der SGD V, sei es im Vorstand, in den Arbeitsgruppen als auch an den wissenschaftlichen Fachtagungen und festlichen Anlässen.

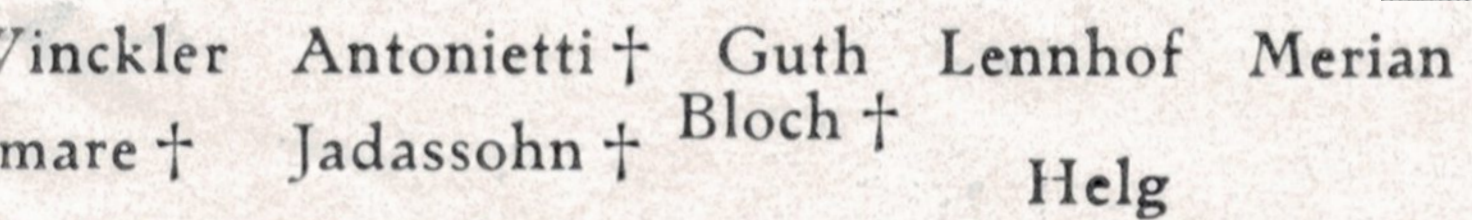


Bruno Bloch, Guido Miescher und Marion Sulzberger, ca. 1927 in Zürich, Fotoarchiv Moulagenmuseum Zürich

sgdv
sgdv



Du Bois Dösseker Lassueur W
Vnorovsky Tièche † Dind † Oltra
Narbel †



sgdv
sgdv

100^{ÈME} RÉUNION ANNUELLE

sgdv
ssdv

Société Suisse de Dermatologie
et Vénéréologie

HISTOIRE ET PREMIERS
TABLEAUX CLINIQUES
DERMATOLOGIQUES EN SUISSE

MICHAEL L. GEIGES

Invitation à la première Assemblée

de la

Société Suisse de Dermatologie et de Syphiligraphie

tenue à Genève le 24 Avril 1913.

PROGRAMME:

- 1^{re} 10^h 1/2. Réunion à la Clinique Dermatologique, Hôpital cantonal. Collation.
- 2^{re} 11^h ✕ Création de la Société de Dermatologie et Syphiligraphie Suisse.
Discussion et adoption des Statuts.
- 3^{re} ✕ Discussion sur le traitement de la Syphilis par le Salvarsan. (Rapporteur: Mr. le Prof. Oltramare.)
- 4^{re} ✕ Démonstration de moulages et de préparations.^{*)}
- 5^{re} 2^h ✕ Dîner.

Le Comité provisoire.

*) On est prié d'annoncer les démonstrations à Mr. le Prof. Oltramare avant la Séance.

UN REGARD HISTORIQUE SUR
L'IMPORTANCE DE LA DERMATOLOGIE
SUISSE DANS LE MONDE

PRÉFACE

100^{ÈME} RÉUNION ANNUELLE SSDV

CARLO MAINETTI | Président de la SSDV

La Société Suisse de Dermatologie et Vénéréologie (SSDV) fête en 2018 sa 100^{ème} Réunion annuelle à Lausanne. Depuis sa 1^{ère} Réunion annuelle en 1913, la SSDV a vécu 43 Présidents et 32 Directeurs des cinq cliniques universitaires, qui, avec leurs collaborateurs, ont organisé toutes les manifestations scientifiques de nos congrès. Je les remercie tous pour leurs compétences, expertises et énergies positives, qu'ils ont ainsi transmises, pendant plus d'un siècle, aux membres de la SSDV, nous permettant d'atteindre les objectifs d'aujourd'hui.

La Réunion annuelle a subi des mutations dans sa forme au cours des années mettant en évidence une caractéristique typique de notre société: se renouveler dans la tradition. Le jubilé représente la fête des succès scientifiques du passé, mais il jette aussi un important coup d'œil sur le futur à travers les connaissances actuelles. J'aimerais remercier le Docteur Michael Geiges, notre historien, pour son œuvre, qui résume surtout les découvertes initiales rapportées à nos congrès annuels.

La 100^{ème} Réunion annuelle SSDV est un anniversaire très important de la dermatologie suisse, parce qu'elle a joué depuis le début un rôle relevant au niveau international dans les différents domaines de la dermatologie et vénéréologie. La diversité linguistique et culturelle et le respect mutuel, qui caractérise SSDV depuis sa fondation, ont probablement contribué au succès passé et actuel de la dermatologie suisse.

PREFAZIONE

100^{ESIMA} RIUNIONE ANNUALE DELLA SSDV

CARLO MAINETTI | Presidente della SSDV

La Società Svizzera di Dermatologia e Venereologia (SSDV) festeggia nel 2018 la sua 100^{esima} Riunione annuale a Losanna. A partire dalla sua 1^a Riunione annuale nel 1913, la SSDV ha vissuto 43 Presidenti e 32 Direttori delle cinque Cliniche Universitarie, che, assieme ai loro collaboratori, hanno organizzato tutte le manifestazioni scientifiche dei nostri congressi. Li ringrazio tutti per le loro competenze specialistiche ed energie positive, che hanno trasmesso durante più di un secolo ai membri della SSDV, permettendoci di raggiungere gli obiettivi odierni.

Durante questi anni la Riunione annuale ha subito delle mutazioni nella sua forma, evidenziando una caratteristica tipica della nostra società: rinnovarsi nella tradizione. Il Giubileo rappresenta la festa dei successi scientifici del passato, ma allo stesso tempo getta un importante colpo d'occhio al futuro attraverso le conoscenze attuali. Ci terrei a ringraziare il Dottor Michael Geiges, nostro storico, per la sua opera, che riassume soprattutto le scoperte iniziali riportate durante i nostri congressi.

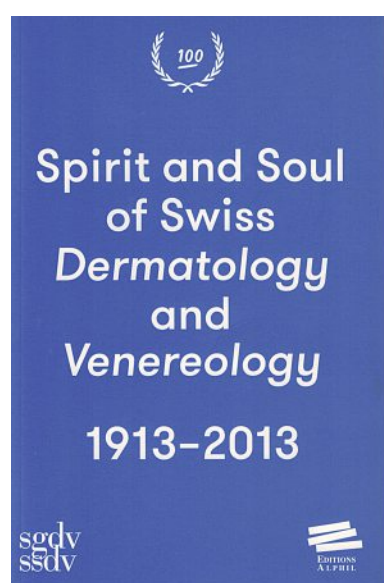
La 100^{esima} Riunione annuale SSDV è un anniversario molto importante per la Dermatologia Svizzera, poiché essa da subito ha giocato un ruolo internazionale rilevante nei diversi ambiti della dermatologia e venereologia. Le diversità linguistiche e culturali assieme al rispetto reciproco, che ha caratterizzato SSDV sin dalla sua fondazione, hanno probabilmente contribuito molto al successo passato e a quello attuale della dermatologia svizzera.

sggdv
ssdv

100^{ÈME} RÉUNION
ANNUELLE DE LA
SOCIÉTÉ SUISSE
DE DERMATOLOGIE
ET VÉNÉRÉOLOGIE

HISTOIRE ET PREMIERS TABLEAUX CLINIQUES DERMATOLOGIQUES

UN REGARD HISTORIQUE SUR L'IMPORTANCE DE LA DERMATOLOGIE SUISSE DANS LE MONDE



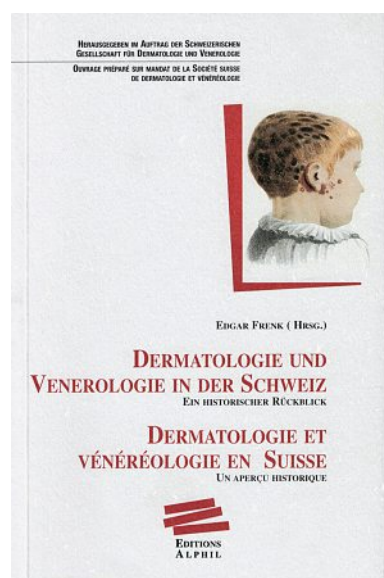
Spirit and Soul of Swiss Dermatology and Venereology 1913–2013, image de couverture

MICHAEL L. GEIGES

FONDATION ET ORGANISATION DE LA SSDV

L'assemblée constitutive de la Société Suisse de Dermatologie et de Syphiligraphie a eu lieu le 24 avril 1913 à Genève. Lors d'une assemblée extraordinaire, qui s'est tenue en 1917 à Berne, elle a été rebaptisée Société Suisse de Dermatologie et de Vénéréologie, SSDV. Dans de nombreuses invitations et publications, le nom «Société Suisse de Dermatologie» était régulièrement utilisé.

La SSDV a fêté son 100^{ème} anniversaire lors de la 95^{ème} Réunion annuelle, qui a eu lieu le 19 septembre 2013 à Montreux. À cette occasion, elle a remis à ses membres un gros livre (bleu) de jubilé qui décrit l'évolution de la Dermatologie Suisse, de la SSDV, des cliniques universitaires et des sous-spécialités et groupes de travail de la SSDV au cours des 100 dernières années au travers de multiples contributions.¹ Cette publication est venue compléter l'aperçu historique publié en 2004 par Edgar Frenk à l'occasion du 90^{ème} anniversaire de la SSDV et intitulé «Dermatologie et Vénéréologie en Suisse» (livre gris).²



Dermatologie et Vénéréologie en Suisse – Un aperçu historique, image de couverture

Le fait que la 100^{ème} Réunion de la SSDV n'ait lieu qu'en 2018, donc cinq ans plus tard, est dû à l'absence de réunion pendant les années de guerre 1915–1918 et 1939 et 1941. Ce décalage dans le temps permet de célébrer en plus un petit centenaire qui offre la possibilité de jeter un bref regard en arrière sur l'évolution scientifique précoce de la Dermatologie Suisse et sur son importance au niveau international.

Sur la base de l'exploration scientifique de l'homme et de ses maladies, des centres dermatologiques universitaires ont vu le jour au XIX^{ème} siècle en Angleterre avec Robert Willan (1757–1812), en France avec Jean-Louis Alibert (1768–1837) et en Autriche et en Allemagne avec Ferdinand von Hebra (1816–1880). Des premiers livres sur les maladies de la peau et les maladies vénériennes ont été écrits à cette époque. Ont suivi des revues spécialisées, la fondation d'associations dermatologiques et, en 1889, la tenue du premier congrès international de dermatologie et de syphiligraphie à l'Hôpital Saint-Louis de Paris.

Ce sont les efforts déployés pour créer une société internationale de dermatologie qui ont incité les dermatologues suisses à enfin réaliser, en 1913, le projet de longue date consistant à fonder une propre société spécialisée.³

La SSDV nouvellement créée était de dimensions raisonnables puisqu'elle ne comptait que 15 membres fondateurs. En 1914, 21 membres «déjà» participaient au 2^{ème} congrès.⁴ Toutefois, malgré la taille modeste de la SSDV, la Suisse, qu'elle représentait, jouait déjà un rôle clé au niveau international dans les domaines de la dermatologie et des sciences.

¹ Spirit and Soul of Swiss Dermatology and Venereology 1913–2013. (2013)
Éditions Alphil, Neuchâtel

² Frenk E (éd.): Dermatologie et Vénérologie en Suisse. Un aperçu historique. (2004)
Édition Alphil, Neuchâtel.

³ Correspondance relative à la préparation de la fondation de la SSD 1913, archives de la SSDV

⁴ Procès-verbal manuscrit de la 2^{ème} Réunion annuelle, Du Bois, archives de la SSDV

Caisse

Avoir

Avril	1913	Mr Oltramare	Genève	Col. 1913.	10
"	"	Mr Jacobson	Berne	"	10
"	"	Mr Bloch	Bâle	"	10
"	"	Mr Dinel	Lausanne	"	10
"	"	Mr Antonetti	Ligano	"	10
"	"	Mr Lasserre	Lausanne	"	10
"	"	Mr Harbel	Lausanne	"	10
"	"	Mr Wüchler	Lucerne	"	10
"	"	Mr Futh	Zürich	"	10
"	"	Mr Tiesche	Zürich	"	10
"	"	Mr Merian	Zürich	"	10
"	"	Mr Leimhoff	Berne	part de Suisse	10
"	"	Mr Dössecker	Berne	"	10
"	"	Mr Kely	Montreux	"	10
"	"	Mr Du Bois	Genève	"	10
Novembre	27	Mr Simonin	Lausanne	"	10
"	"	Mr H. Merg.	Bâle	"	10
"	"	Mr von Lus	Berne	"	10
Décembre	5	Mr A. Löbel	Berne	"	10
"	"	Mr San Jamarat	Zürich	"	10
Au 23 juillet 1914.					200.
Total des Dépenses au 23 juillet 1914.					109.55.
Solde en Caisse.					90.45

Durant les 30 premières années, la SSDV a grandi lentement pour atteindre 100 membres environ. Dans les 30 années suivantes, elle comptait 150 membres, puis plus de 300 membres dans les années 1990. Au cours des 20 dernières années, le nombre de ses membres a progressé beaucoup plus rapidement et a doublé pour atteindre aujourd'hui plus de 650.

Pour atteindre les objectifs fixés dans les statuts de la SSDV (promotion de la dermatologie et échange de connaissances scientifiques dans le domaine de la dermatologie, maintenance des relations amicales entre les sociétaires et défense des intérêts corporatifs), des colloques de printemps ont commencé à être organisés dès 1946 en plus des réunions annuelles. À partir de 2011, ces colloques ont été remplacés par de nouveaux congrès tels que les Rencontres Romandes de Dermatologie et Vénéréologie, Zürcher Dermatologische Fortbildungstage, Swiss Derma Day.⁵ À partir de 1947, les réunions annuelles se tenaient dans les villes comptant des cliniques universitaires (Bâle, Berne, Genève, Lausanne et Zurich). Auparavant, elles avaient également lieu à Aarau, Lugano, Lucerne et Neuchâtel.^{6/7}

La partie scientifique, sur laquelle nous allons revenir maintenant, consistait en des exposés tenus par des invités ou des conférences, des exposés plus brefs, des communiqués et des présentations de cas (présentations de patients, démonstrations au moyen de préparations histologiques et de moulages), qui faisaient l'objet de discussions animées et constructives mais donnaient également lieu à des controverses parmi les invités.⁸ Les moulages en cire, difficiles à fabriquer, mais qui permettent aujourd'hui encore de voir de façon réaliste les résultats discutés à l'époque, ainsi que les démonstrations en direct, impliquant un grand travail sur le plan de l'organisation et éprouvantes pour les patients, ont été peu à peu remplacés dans les années 1950 et 1960 par la présentation de photographies et, finalement, par les médias numériques. Toutefois, il était stipulé jusqu'en 1966, dans les annonces relatives aux congrès, que les patients en provenance d'autres établissements accompagnant les médecins participant au congrès pouvaient être accueillis par la clinique hôte correspondante s'ils s'inscrivaient suffisamment tôt.

⁵ Hafner J. Rapport d'activité du président de la SSDV de 2011 à 2015. *Dermatologica Helvetica* (2015) 27: 10–18

⁶ Statuts de la SSDV, archives de la SSDV

⁷ Frenk E (éd.): *Dermatologie et Vénéréologie en Suisse. Un aperçu historique*. (2004) Édition Alphil, Neuchâtel. P. 193–194

⁸ Procès-verbaux manuscrits des réunions annuelles, archives de la SSDV

Epidiaskop und Mikroskope für die Demonstrationen stehen zur Verfügung.

Patienten, die der Entfernung wegen schon am Samstag nach Basel reisen müssen, finden auf vorherige Anmeldung hin in der Dermatologischen Klinik gratis Unterkunft.

Le secrétaire dressait des procès-verbaux manuscrits détaillés des réunions scientifiques. Ils étaient ensuite publiés de manière très complète dans la revue «Correspondenzblatt für Schweizer Ärzte» qui a été rebaptisée à partir de 1920 en «Journal suisse de médecine». Durant les premières décennies, les articles faisaient au moins 10 pages grand format de longueur et étaient souvent répartis sur deux numéros. À partir de 1940, les communiqués et les démonstrations de cas étaient publiés dans la revue «Dermatologica» et, en parallèle jusqu'en 1945, les résumés continuaient de figurer dans le «Journal suisse de médecine». C'est à partir de 1945 que «Dermatologica» devient l'organe de publication officiel de la SSDV, avant d'être rebaptisée «Dermatology» en 1992. Mais auparavant, en 1989, Jean-Hilaire Saurat avait fondé une édition distincte pour les contributions suisses: «Dermatologica Helvetica». ⁹ Entre avril 1986 et décembre 1988, sous la présidence de Paul Bigliardi, un bulletin de la SSDV, publié trois fois par an, informait les membres SSDV sur la politique professionnelle. À partir de 1989, ces informations ont été intégrées dans la revue «Dermatologica Helvetica».

FIGURE À GAUCHE

Premier et dernier Bulletin de la SGDv,
1986 et 1988

FIGURE À DROITE

Note sur la présentation des patients du
procès-verbal de la 26^{ème} Réunion annuelle
de 1944 à Zurich



Sonntag morgen ab 8¹⁵ Stunden
gegen 70 Patienten für Besichtigung
bereit. Ab 9⁰⁰ bis 13 Uhr werden
die Demonstrationen in einzelnen
Räumen, wobei mehrfach auch
interessante Diskussionen stattfanden.

LES CONTRIBUTIONS SCIENTIFIQUES

Durant les années de fondation de la SSDV, la recherche dermatologique connaît un tournant. De premières descriptions d'entités morphologiquement nouvelles continuent d'être publiées ou elles sont reclassées en raison des expériences et des progrès diagnostiques et thérapeutiques. Dans le même temps, la peau cesse d'être considérée comme une simple enveloppe corporelle mais commence à être vue comme un avant-poste biologique actif du système immunitaire et à faire de plus en plus l'objet d'expérimentations biologiques et de transferts immunobiologiques dans la pratique clinique et en laboratoire.¹⁰

Des découvertes et des développements importants reposent sur la collaboration et voient le jour sous forme de produits d'un progrès constant (au sens neutre du terme d'évolution) des sciences naturelles, de la technologie, de l'industrie et de la société. Mais alors que les découvertes et développements, stimulés par des chercheurs et des équipes engagés, voient aujourd'hui inévitablement le jour au sein d'un réseau international grâce à l'interconnexion (mondialisation) et la numérisation mondiales, durant la première moitié du XX^{ème} siècle, ils étaient généralement l'œuvre de petits groupes locaux, voire souvent d'individus. Cela explique également l'utilisation fréquente d'éponymes à l'époque, c'est-à-dire qu'une maladie, un résultat, un traitement ou une méthode portait le nom de la personne qui l'avait décrit(e) pour la première fois ou d'une personne importante pour cette évolution ou cette découverte. Pour des raisons de compréhension, de systématique et parce que l'on a pris conscience du fait que tous les éponymes ne peuvent pas être attribués de façon «équitable», les éponymes sont supprimés aujourd'hui de la nomenclature. Mais ils continuent d'être précieux dans le cadre d'une rétrospective historique et peuvent être tout à fait considérés comme un signe de l'importance des descriptions à l'époque. Tel est aussi le contexte qui a stimulé le choix des articles scientifiques mis en lumière ci-après qui proviennent des réunions annuelles de la SSDV durant la première moitié du XX^{ème} siècle.

⁹ Frenk E. La Société Suisse de Dermatologie et Vénérologie. Dans: Frenk E (éd.): Dermatologie et Vénérologie en Suisse. Un aperçu historique. (2004) Édition Alphil, Neuchâtel. P. 171s

¹⁰ Geiges M.L.: Klinisch orientierte Forschung 1916–1978. Dans: 100 Jahre Dermatologische Klinik Zürich. 100 Jahre translationale Forschung. (2017) Springer, Berlin, Heidelberg, p. 1–42

JOSEF JADASSOHN

MYXŒDÈME TUBÉREUX ATYPIQUE DE JADASSOHN-DÖSSEKKER

Josef Jadassohn (1863–1936) est élu représentant de la Suisse pour la fondation d'une association de dermatologie internationale lors du congrès international de Rome en 1912. Cette association devait regrouper plusieurs comités nationaux créés, pour leur part, par leurs sociétés nationales.¹¹ C'est de là qu'est née la SSDV. Il a ensuite été demandé à J. Jadassohn de se porter candidat au poste de président, comme il ressort d'une lettre de Bruno Bloch (1878–1933): «... votre excellente réputation ferait réellement briller le comité de mille feux si vous acceptiez d'en devenir le président...».¹² Dans un premier temps, il refuse pour une question de temps et recommande Hugues Oltramare (1851–1937) qui était directeur de la clinique dermatologique nouvellement créée de l'Université de Genève depuis 1889 et le membre fondateur le plus ancien et le plus expérimenté de la société. L'année suivante, J. Jadassohn devient président de la SSDV.

Avec J. Jadassohn, c'est l'un des plus importants dermatologues au monde du XX^{ème} siècle qui quitte la clinique d'Albert Neisser (1855–1916) à Wrocław pour venir pratiquer en Suisse en 1896. Il reprend ainsi la direction de la clinique de dermatologie de Berne fondée en 1892 qui jouissait déjà d'une renommée internationale sous la direction d'Edmund Lesser (1852–1918). En 1906, il organise le 9^{ème} congrès de la société allemande de dermatologie à Berne, ce qui accroît encore la réputation déjà excellente que la dermatologie bernoise avait déjà acquise sous sa direction. Outre les 14 diagnostics et procédés qui portent son nom, dont de nombreux remontent à avant la fondation de la SSDV, son œuvre «Handbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten» (Manuel des maladies cutanées et vénériennes) en 23 tomes, qu'il a publiée entre 1927 et 1934 en 41 parties, illustre à la perfection son importance. Il s'agit de l'ouvrage dermatologique de référence le plus complet jamais publié par une seule personne.^{13/14}

Lors de la 2^{ème} Réunion annuelle de la SSDV qui a lieu en été 1914 dans la clinique de J. Jadassohn à Berne, ce dernier présente des préparations histologiques et des moulages de cas cliniques,¹⁵ dont un cas de myxœdème à l'origine d'une tumeur qu'il avait déjà publié en 1913 sous le nom de «Myxœdème tubéreux» en collaboration avec W. Dössekker, alors médecin-assistant à la clinique de Berne. Il présente également le moulage d'un psammome du cuir chevelu. Jusqu'ici, les psammomes de la peau étaient inconnus, sauf pour un cas de psammome de la peau et de l'hypoderme du dos, que son assistant Max Winkler (1875–1952) avait peu avant publié.

Lors de la même réunion, J. Jadassohn présente un autre cas encore jamais décrit: un patient présentant de nombreux naevus et un halo dépigmenté évolutif. Deux ans plus tard, le dermatologue américain Richard Lightburn Sutton (1878–1952) publie la photo d'un «Leucoderma acquisitum centrifugum», aujourd'hui aussi connu sous le nom de nævus de Sutton.¹⁶

Ce n'est pas sans hésitations que J. Jadassohn répond en 1917 à l'appel de la clinique renommée de Wrocław fondée par son maître Albert Neisser, désormais décédé. Il reste en étroite contact avec la SSDV, participe régulièrement et activement aux réunions annuelles et est l'un des premiers à être élu membre d'honneur de la SSDV avec Hugues Oltramare, Émile Dind (1855–1932) et Bruno Bloch.

¹¹ Enquête sur la fondation d'une société de dermatologie suisse, Bloch, Jadassohn, mars 1913, archives de la SSDV

¹² Lettre de Bruno Bloch à J. Jadassohn, 14 février 1913, archives de la SSDV

¹³ Geiges M.L. Die Geschichte der Dermatologischen Klinik Bern. Dans: 125 Jahre Universitätsklinik für Dermatologie. Inselspital Bern. (2017) Rub Media AG, Wabern. P. 6–19

¹⁴ Geiges M.: Josef Jadassohn. Dans: Löser C., Plewig G.: Pantheon der Dermatologie. (2008) Springer, Heidelberg, p. 508–514

¹⁵ Rapports de l'association: Société Suisse de dermatologie. II^{ème} Réunion annuelle. Correspondenzblatt für Schweizer Ärzte (1914) 49: 1537–1544

¹⁶ Sutton R.L.: An unusual variety of vitiligo (leukoderma acquisitum centrifugum). J Cutan dis (1916) 34: 797–801

MAX WINKLER

CHONDRODERMATITE NODULAIRE CHRONIQUE DE L'HÉLIX

¹⁷ Rapports de l'association: Société Suisse de dermatologie. II^{ème} Réunion annuelle. Correspondenzblatt für Schweizer Ärzte (1914) 49: 1540–1541

¹⁸ Winkler M.: Knötchenförmige Erkrankung am Helix (Chondrodermatitis nodularis chronica helicis) Arch Dermatol Syph (1916) 121: 278–285

¹⁹ Winkler M.: Prurigo. Strophulus. Pruritus. Dans: Jadassohn J. (éd.): Handbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten. 6^{ème} tome. (1927), Springer, Berlin. P. 301–370

²⁰ Personalia: Max Winkler. Dermatologica (1952) 104: 134

²¹ In Memoriam: Max Winkler. Dermatologie (1952) 3: 287

²² Rapports de l'association: VIII^{ème} congrès de la Société Suisse de Dermatologie. Journal suisse de médecine (1925) 14: 302–310

²³ Jung E.G.: Max Winkler. Dans: Löser C., Plewig G.: Pantheon der Dermatologie. (2008) Springer, Heidelberg, p. 1107–1110

Parmi les participants et intervenants à la 2^{ème} Réunion annuelle de la SSDV en 1914, on retrouve également le membre fondateur Max Winkler de Lucerne. Il y présente huit cas d'une affection singulière de l'oreille externe qu'il appelle (provisoirement) «Chondrodermatite nodulaire chronique de l'hélix» et qui est ensuite publiée en 1916 dans «Archiv für Dermatologie und Syphilis» (Archives de dermatologie et vénéréologie). Depuis lors, son éponyme est connu dans le monde entier.^{17/18}

Il avait appris la dermatologie à Berne comme élève de J. Jadassohn et travaillait depuis 1905 comme dermatologue praticien à Lucerne. À partir des expériences vécues dans la pratique, il continue à publier régulièrement des travaux sur des questions cliniques et thérapeutiques touchant au domaine des tumeurs cutanées, de la tuberculose et des maladies vénériennes. Il rédige également le chapitre sur le «prurigo» dans le manuel de J. Jadassohn.¹⁹ Cette activité scientifique hors du cadre universitaire lui vaut un grand respect.^{20/21}

Parallèlement à ses recherches, son engagement exceptionnel en faveur de la Dermatologie Suisse, et notamment de la dermatologie professionnelle, sa collaboration avec la Suva et son engagement personnel en faveur de la SSDV, dont il assure la présidence en 1923/1924, jouent également un rôle fondamental. En 1924, il préside le 8^{ème} congrès annuel à Lucerne qui se consacre principalement à la dermatose professionnelle.²² En 1936, il devient médecin-chef à titre accessoire du nouveau service de dermatologie de l'Hôpital cantonal de Lucerne ainsi que membre d'honneur de la SSDV. En 1951, il devient également membre honorifique de la société allemande de dermatologie.²³

D. Winkler, Affection singulière de l'oreille externe.
 Il s'agit d'un petit nodule ou nodule sur la bord externe
 de l'oreille, il en a un 8 cas - En général la lésion est ulcé-
 reuse dans le centre avec un cratère la pression est
 douloureuse, la marche de l'affection est chronique son
 histologie n'est pas par son étiologie, elle n'est pas
 chez les femmes. Il faut la distinguer sous le nom de
Chondrodermatitis nodularis heliis L'examen est la
 thérapeutique de choix.
 2/ Préparation histologique de l'os du cou

FIGURE CI-DESSUS

Contribution de Max Winkler, extrait du pro-
cès-verbal de la 2^{ème} Réunion annuelle

FIGURE CI-DESSOUS

Programme de la 8^{ème} Réunion annuelle
à Lucerne 1924

October Kongress der Schweizerischen Dermatologischen Gesellschaft.

Lucerne, den 13. und 14. Sept. 1924.

VIII. KONGRESS DER SCHWEIZERISCHEN DERMATOLOGISCHEN GESELLSCHAFT IN LUZERN 13./14. SEPTEMBER 1924

SAMSTAG, DEN 13. SEPTEMBER

16 Uhr: Wissenschaftliche Sitzung im Sitzungssaal
des Verwaltungsrates der Suva.

Hauptthema:

DIE BERUFSDERMATOSEN

Referenten:

Herr Prof. Bloch, Zürich: Wissenschaftlicher Teil.
Herr Dr. Winkler, Luzern: Klinischer Teil.
Herr Dr. Heller,
Adjunkt der Suva, Luzern: Versicherungstechnischer Teil.

Zur Diskussion gemeldet:
Herr Prof. Nägeli, Bern.

Herr Dr. Lussauer, Lausanne: Cancroïdes et Radium.
(Projections lumineuses.)

19^{1/2} Uhr: Gemeinsames Nachtessen im Hotel des
Balances. (Menu 8 Fr. ohne Wein.)

Nachher freie Vereinigung im Kursaal

SONNTAG, DEN 14. SEPTEMBER

9^{1/2} Uhr: Fortsetzung der Sitzung in der S. U. V. A. L.

Herr Prof. Hedinger, Zürich: 1. Dermatitis oryctica.
2. Ueber Hautkarzinome.
Herr Prof. Bloch, Zürich: Demonstrationen v. Kranken,
Moulagen, Präparaten.
Herr Prof. Nägeli, Bern: Krankendemonstration.
Herr Dr. Miescher, Zürich: Zur Histologie der Röntgen
und Radiumveränderungen.
(Projectionen.)

11 Uhr: Erfrischung, offeriert von Hrn. Dr. Winkler.

11^{1/2} „ Wiederaufnahme der Sitzung.

Herr Dr. Ramel, Zürich: Du rôle de la tuberculose dans
l'étiologie du Lupus erythe-
mateux. (Avec démonstra-
tions histologiques.)

Herr Dr. Winkler, Luzern: Krankendemonstration.

Nachher kurze Geschäftssitzung.

13 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Hotel Montana.

(Menu 8 Fr. ohne Wein.)

Die verehrten Damen der Herren Kollegen sind freund-
lichst zur Tagung nach Luzern eingeladen.

Samstag, 17 Uhr: Tee bei Frau Dr. Max Winkler, Alpenstr. 7.

19^{1/2} Uhr: Gemeinsames Nachtessen.

Sonntag, 11 Uhr: Erfrischung mit den Herren in der Suva.

13 Uhr: Gemeinsames Mittagessen.

Bitte die beigeheftete Teilnehmervorteilskarte bis spätestens

5. September an den Adressaten zu übermitteln.

Der Akteur:

Dr. ROB. GUGGENHEIM.

Der Präsident:

Dr. MAX WINKLER.

Samstag, 13. Sept. 1924

Präsident: Dr. Winkler

Mitglieder: Dr. R. Guggenheim

Der Präsident eröffnet den Kongress um
14^{1/2} Uhr im Sitzungssaal der Schweizerischen
Unfallversicherungsanstalt. Er begrüsst die anwesenden
Mitglieder, speziell Herrn Geh. Rat Prof. Dr. J. J. J. J.
(Breslau) sowie die Gäste aus dem Ausland, Prof. Dr.
Hedinger, Sanitätsrat Dr. Miescher
in Bern, aus Düsseldorf Dr. Krumm
am 13. 9. 24.

folgende Mitglieder:

Dr. Bloch, Dr. Nageli, Dr. Lutz, Dr. Hedinger,
Ramel, Winkler, Guggenheim, Lussauer,
Hedinger, Hedinger, Gsell, Dr.
red, Kettler, Winkler, Jäger, Hedinger,
Lutz, Lutz, Hedinger, Hedinger, Hedinger,
red

Dr. Lutz, Dr. Kettler

Dr. Lutz, Dr. Kettler, Dr. Lutz, Dr. Kettler,
Dr. Lutz, Dr. Kettler, Dr. Lutz, Dr. Kettler,
Dr. Lutz, Dr. Kettler, Dr. Lutz, Dr. Kettler,

FELIX LEWANDOWSKY ET WILHELM LUTZ

ÉPIDERMODYSPLASIE VERRUCIFORME DE LUTZ-LEWANDOWSKY ET TUBERCULIDE MILIAIRE ROSACÉIFORME DE LEWANDOWSKY

²⁴ Rapports de l'association: Société Suisse de dermatologie. Journal suisse de médecine (1921) 5: 113–114

²⁵ Lewandowsky F., Lutz W.: Ein Fall einer bisher nicht beschriebenen Hauterkrankung (Epidermodysplasia verruciformis). Arch Dermatol Syph (1922) 141: 193–203

²⁶ Jadassohn J., Lewandowsky F.: Pachyonychia congenita keratosis disseminata circumscripita (follicularis). Ikonographia Dermat. (1906) Vienne, Berlin. Tab. 6

²⁷ Geiges M.: Felix Lewandowsky. Dans: Löser C., Plewig G.: Pantheon der Dermatologie. (2008) Springer, Heidelberg, p. 635–641

²⁸ Rapports de l'association: V^{ème} congrès de la Société Suisse de Dermatologie. Journal suisse de médecine (1922) 22: 566–575. P. 570

²⁹ Lewandowsky F.: Ueber rosaceaähnliche Tuberkulide des Gesichtes. Correspondenzblatt für Schweizer Ärzte 47: (1917) 1280–1282

Lors de la 4^{ème} Réunion annuelle de la SSDV en 1920 qui a eu lieu à Zurich, Felix Lewandowsky (1879–1921), un autre disciple important de J. Jadassohn, présente le dossier médical et des photographies d'un patient de 29 ans présentant des papules verruciformes, une éruption cutanée singulière et une tendance à développer des tumeurs de la peau sous le nom provisoire d'«épidermodysplasie verruciforme». ²⁴ Les diapositives sur plaques de verre probablement utilisées à l'époque sont aujourd'hui encore disponibles à la clinique bâloise. L'année suivante, F. Lewandowsky meurt prématurément à l'âge de 42 ans. En 1922, son successeur, Wilhelm Lutz (1888–1958), publie le cas évoqué en mémoire du défunt. La maladie porte depuis lors le nom de Lewandowsky-Lutz. ²⁵

Lorsque Bruno Bloch, alors directeur de la clinique universitaire de dermatologie de Bâle, s'installe à Zurich en 1916, il propose F. Lewandowsky pour lui succéder, le considérant «de loin, comme le meilleur dermatologue allemand». Sur la base de ses travaux multiples et fructueux en tant que jeune dermatologue praticien à Hambourg, et malgré une habilitation insuffisante, F. Lewandowsky est nommé professeur extraordinaire et directeur de la clinique de dermatologie de Bâle (ceci, bien qu'étant d'origine juive – ce qui ressort des documents d'archive et a probablement été l'une des raisons pour lesquelles il n'a pas, par la suite, été appelé à prendre la succession de Josef Jadassohn à Berne). En 1906, alors qu'il était l'élève de J. Jadassohn à Berne, ils avaient publié ensemble le syndrome de Jadassohn-Lewandowsky. ²⁶ Au cours de ses quelque 20 années de pratique en dermatologie, F. Lewandowsky a publié un ouvrage de référence sur la tuberculose et plusieurs premières descriptions de maladies qui portent également son nom. ²⁷

En juillet 1921, peu avant son décès, il présente à l'occasion du 5^{ème} congrès annuel de la SSDV à Bâle le cas de deux patients atteints d'une pathologie qu'il avait décrite pour la première fois dès 1917: une femme présentant une tuberculide papulo-nécrotique et un patient souffrant de tuberculide rosacéiforme. ²⁸ Peu après sa prise de fonction à Bâle, F. Lewandowsky avait constaté chez une patiente de 30 ans une rougeur au visage avec des infiltrats tuberculoïdes. En raison des granulomes impressionnants sur le plan histologique et de l'irruption aiguë de la maladie, il en avait déduit une origine tuberculeuse et avait classé ce tableau clinique dans la catégorie des tuberculides papulo-nécrotiques. ²⁹ D'après les connaissances actuelles, il s'agissait de cas de rosacée granulomateuse, dont il est difficile de savoir s'ils étaient liés à une tuberculose.



FIGURE CI-DESSUS À GAUCHE

Carcinomes sur le visage de la patiente présentée par Lewandowsky en 1920, diapositive en lame de verre, archives photographiques de la Clinique de Dermatologie de Bâle

FIGURE CI-DESSUS À DROITE

Lésions cutanées verruqueuses de la patiente présentée, diapositive en lame de verre, archives photographiques de la Clinique de Dermatologie de Bâle

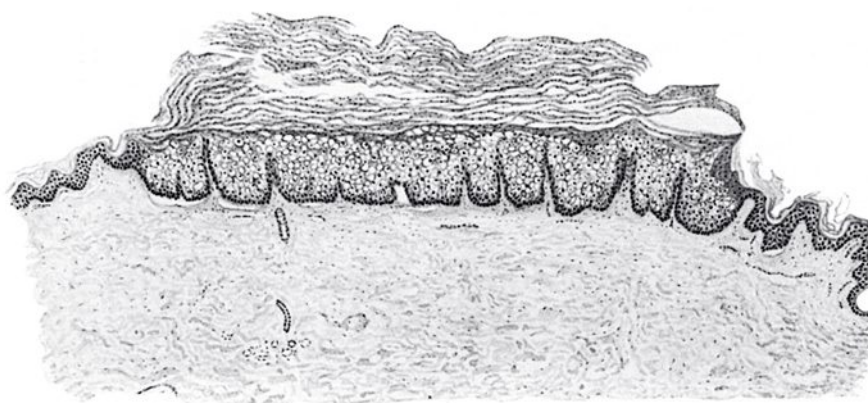


Abb. 3.

FIGURE À GAUCHE

Altération verruqueuse de la peau sur l'examen histologique, à partir de la publication de Lutz 1922

Felix Lewandowsky jouait par ailleurs du violoncelle et faisait partie du cercle d'amis proches de Paul Klee (1879–1940) qui, avec un humour bienveillant, affirmait que celui-ci «manquait quelque peu de pratique (archet), mais pas de talent ni de sens musical».³⁰ «Lewandowsky fait sa gymnastique au violoncelle avec une élégance feinte. À la barre fixe, il se serait depuis longtemps déjà brisé la nuque.»³¹

Wilhelm Lutz était lui aussi un ancien élève de J. Jadassohn à Berne et avait travaillé à Bâle comme assistant de B. Bloch puis comme chef de clinique sous la direction de F. Lewandowsky. Suite au décès prématuré de ce dernier, il reprend provisoirement la direction de la clinique puis est élu à sa succession en tant que professeur extraordinaire en 1922, à l'âge de 34 ans. Lui aussi s'est engagé auprès de la SSDV non seulement sur le plan scientifique mais aussi politique, en a été le président en 1927/1928 et a occupé pendant de nombreuses années le poste de secrétaire. Lorsque la maison d'édition Karger quitte Berlin en 1938 pour s'installer à Bâle, il assure la rédaction de la revue «Dermatologica», devenue par la suite l'organe de publication officiel de la SSDV à partir de 1945.^{32/33}



Moulage de l'année 1940 sur un cas de tuberculides miliaires rosacéiformes, Musée des Moulages de Zurich

BRUNO BLOCH

INCONTINENTIA PIGMENTI BLOCH-SULZBERGER

A lors que son nom a déjà été évoqué à plusieurs reprises, Bruno Bloch présente au cours du 9^{ème} congrès annuel de la SSDV à Zurich en 1925 une première description d'une maladie désormais connue sous son nom.³⁴

Bruno Bloch aussi était un élève et un ami proche de Josef Jadassohn et a poursuivi les recherches fonctionnelles et immunobiologiques de ce dernier, en particulier dans le domaine des mycoses et des eczémas. Il compte parmi les grandes figures fondatrices de la recherche translationnelle fonctionnelle et immunobiologique en Suisse. Il est à l'origine d'un éponyme qui n'est plus en usage de nos jours, le «test Jadassohn-Bloch», notre actuel test épicutané.

Âgé de 35 ans à l'époque, B. Bloch fait partie avec Josef Jadassohn, Hugues Oltramare et Emile Dind, premier directeur de la clinique de dermatologie fondée en 1891 à Lausanne, des initiateurs du projet de fondation de la SSDV en 1913. Cette même année, il est élu professeur extraordinaire et directeur de la nouvelle clinique de dermatologie autonome de Bâle avant de s'installer à Zurich en 1916 pour y diriger, en tant que premier professeur titulaire en dermatologie, la clinique de dermatologie nouvellement créée. Au-delà d'engagements variés sur le plan social et de la politique corporative, il était un interlocuteur apprécié lors des congrès scientifiques, au cours desquels les participants pouvaient bénéficier de ses vastes connaissances en dermatologie et de ses positions critiques et constructives.³⁵

³⁰ Klee F.: Paul Klee, Briefe an die Familie, 1893–1940, tome 1: 1892–1906. (1979) DuMont, Cologne. P. 357

³¹ Kersten W.: Paul Klee Tagebücher 1898–1918. (1988) Hatje, Stuttgart. P. 179

³² Conseil d'administration de la fondation Alfred-Marchionini: Wilhelm Lutz 1888–1958, dépliant non daté

³³ Ruffli T.: Die Geschichte der Dermatologen und Dermatologie an der Universität Basel 1460–1913. Die Geschichte der Dermatologischen Universitätsklinik Basel 1914–2005. 2008, Schwabe, Bâle/Muttenz

³⁴ X^{ème} congrès de la Société Suisse de Dermatologie. Journal suisse de médecine (1926) 16: 397–407

³⁵ Geiges M.: Bruno Bloch. Dans: Löser C., Plewig G.: Pantheon der Dermatologie. (2008) Springer, Heidelberg, p. 98–104

³⁶ X^{ème} congrès de la Société Suisse de Dermatologie. Journal suisse de médecine (1926) 16: 399

³⁷ Bourgeois M.: Zur Behandlung der Seborroea capitis und Kahlköpfigkeit durch Massage. Arch. Dermatol. Syph. (1928) 155, 1: 308–311

³⁸ X^{ème} congrès de la Société Suisse de Dermatologie. Journal suisse de médecine (1926) 16:404–405

³⁹ Sulzberger M.B.: Über eine bisher nicht beschriebene kongenitale Pigmentanomalie (Incontinentia pigmenti). Arch. Dermatol. Syph. (1927) 154: 19–32

⁴⁰ Sulzberger M.B.: From there to here: my many lives. The autobiography of a dermatologist. (1986) Skin and Allergy News, Washington DC.

⁴¹ Geiges M.L. Traces of Marion B. Sulzberger in the Museum of Wax Moulages in Zurich and their importance for the history of dermatology. J Am Acad Dermatol (2009) 60: 980–984

⁴² Khachemoune A.: Marion Baldur Sulzberger. Dans: Löser C., Plewig G.: Pantheon der Dermatologie. (2008) Springer, Heidelberg, p. 979–989

Restons au 9^{ème} congrès annuel et, en guise d'intermède, intéressons-nous brièvement au «dermo-malaxeur et dermo-vibrateur à effets opposés», l'invention d'un certain docteur Bourgeois de Neuchâtel qui a été également présentée et commentée à Zurich. Les trois pôles de massage entraînés par un moteur électrique pouvaient, selon l'indication et la localisation, être actionnés de différentes manières à des fins thérapeutiques en cas de perte d'élasticité et de sclérose mais aussi d'érythème induré de Bazin, d'acné, de rosacée, de rhinophyma, de tuberculose verruqueuse ou encore de goutte, de maladie de Basedow, d'asthme, d'obésité, de rhumatismes... B. Bloch se montre sceptique lors de la discussion, insistant sur le fait que c'est l'expérience clinique sur un nombre important de malades et non la théorie qui doit décider de la valeur d'une thérapie de ce type, et proposant de tester l'appareil dans sa clinique de Zurich si on le mettait à sa disposition pendant un semestre. Mis à part une unique mention à l'occasion du 15^{ème} congrès de la Société allemande de dermatologie organisé à Bonn en 1928, lors duquel M. Bourgeois recommande l'utilisation du dermo-malaxeur en cas de séborrhée du cuir chevelu et de calvitie, une rapide recherche sur Google ne permet pas de trouver trace de cet «appareil miracle», ce qui tendrait à prouver que, s'il a bien eu lieu, cet essai clinique n'a pas été concluant.³⁷



Abb. 2. Übersichtsbild. Die Hauptmasse des Pigmentes befindet sich in den kutanen, in Gruppen angeordneten Chromatophoren. Basalschicht der Epidermis enthält sehr viel weniger, sehr feines Melanin. (Mit Silbernitrat behandeltes und mit Methylgrün-Pyrosin nachgefärbtes Präparat.)

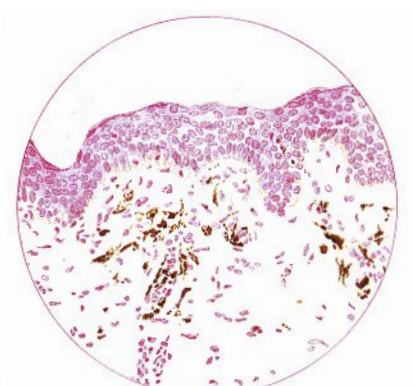
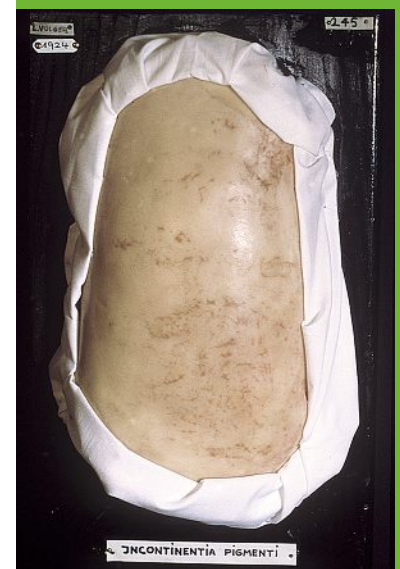


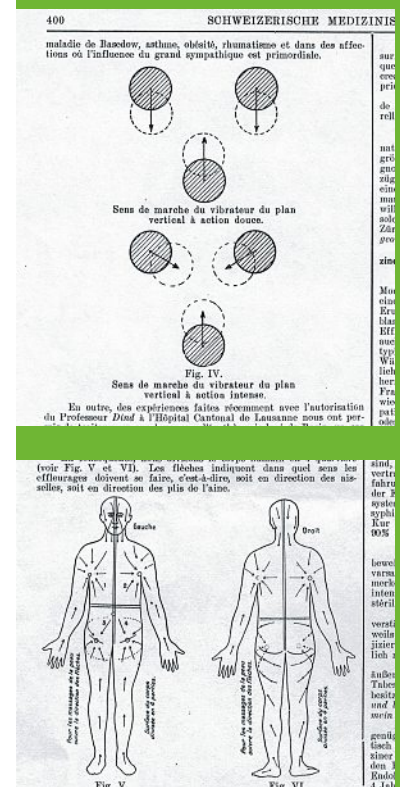
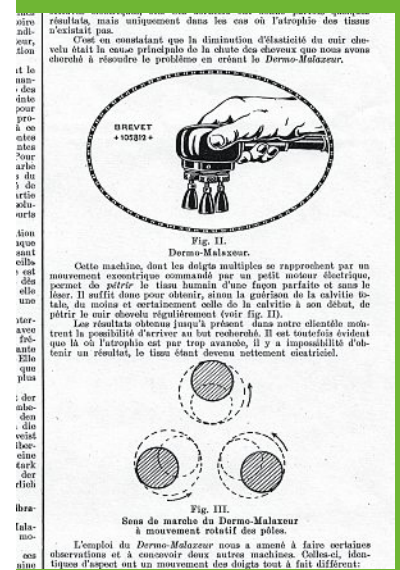
Abb. 3. Chromatophorenschichtungen im Papillarkörper und in der Cutis mit leichter Entzündung. Überliegendes Epidermis fast vollständig pigmentfrei. Zellen der Basalschicht zum Teil pathologisch verändert. Hämalaufnahme, mittelstarke Vergrößerung. (103,4, R. A. Sack.)



Le moulage de l'Incontinentia pigmenti, présenté à Zurich en 1925 par Bruno Bloch, Musée des Moulages de Zurich

Mais revenons à la présentation du cas d'un patient de la clinique de dermatologie par Bruno Bloch à l'aide d'un moulage: il s'agissait d'une fillette de deux ans qui présentait depuis la naissance des variations de pigmentation singulières et dont l'œil droit avait dû être énucléé un mois auparavant par le directeur de la clinique ophtalmologique Alfred Vogt (1879–1943) en raison d'un gliome rétrobulbaire. «L'ensemble a quelque chose d'artificiel, comme si on avait peint la peau avec des pochoirs complètement irréguliers.» B. Bloch explique ce tableau histologique par le fait que «les cellules pigmentaires de la couche de Malpighi perdent le pigment qu'elles ont formé de façon pathologiquement accrue et accélérée...».³⁸ Deux ans plus tard, ce cas est publié avec la photographie du moulage et commenté en détail en tant qu'anomalie pigmentaire congénitale dans «Archiv für Dermatologie und Syphilis» (Archives de dermatologie et vénéréologie) par Marion B. Sulzberger (1895–1983), alors médecin stagiaire dans la clinique zurichoise.³⁹

Marion B. Sulzberger était un homme hors du commun, comme le montre son autobiographie.⁴⁰ Après avoir décidé de devenir dermatologue, l'Américain suit des études de médecine à Genève et Zurich avant d'étudier la dermatologie auprès de Bruno Bloch à Zurich puis de Josef Jadassohn à Wrocław. Dès le début, c'est un chercheur engagé et certains de ses essais cliniques et sur les animaux ont été documentés au moyen de moulages encore conservés de nos jours à Zurich, notamment le phénomène de Koebner observé sur un lichen plan sur le dos d'un patient, immortalisé sous le nom de son professeur.⁴¹ En 1929, il exporte en Amérique non seulement le «patch testing» ou test épicutané, mais aussi les bases scientifiques de la dermatologie européenne, notamment les recherches de Bruno Bloch et Josef Jadassohn. Il pose ainsi les bases de la domination de la dermatologie américaine qui bénéficiera de l'émigration aux États-Unis de nombreux dermatologues juifs allemands de renom pendant la période nazie. C'est à juste titre que le premier éditeur du «Journal of Investigative Dermatology» a été surnommé «géant de la dermatologie».⁴²



Dermo-malaxeur et son mode de fonctionnement

GUIDO MIESCHER

CHÉILITE GRANULOMATEUSE DE MIESCHER, GRANULOMATOSE DISCIFORME DE MIESCHER, GRANULOMES DE MIESCHER

Dès 1923, à l'occasion du 7^{ème} congrès annuel à Lugano, Guido Miescher présente ses découvertes sur les érythèmes dus à la radiothérapie qui ont eu des conséquences fondamentales sur l'utilisation de cette technique.⁴³ D'autres rapports sur la radiobiologie et la radiothérapie ont régulièrement suivi lors de congrès ultérieurs.

En 1916, G. Miescher suit B. Bloch de Bâle à Zurich. Toute sa vie, il s'est engagé avec une énergie inépuisable sur le plan de la politique corporative, en faveur de la SSDV qu'il a présidée de 1935 à 1938 et surtout de la Société Suisse de prévention des maladies vénériennes («Schweizerische Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten SGBG»). Plus proche collaborateur de Bruno Bloch, il lui succède à la tête de la clinique de dermatologie de Zurich après le décès soudain de ce dernier en 1933. Il a collaboré aux travaux de recherche de B. Bloch dans tous les domaines et les a poursuivis.⁴⁴ Outre la radiobiologie, la radiothérapie et la luminothérapie, l'un de ses principaux sujets de recherche était l'histopathologie – ce que rappellent des éponymes encore connus de nos jours.

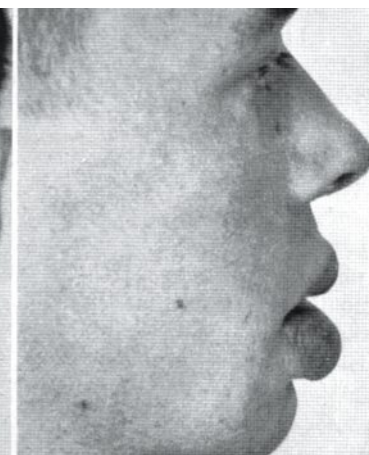
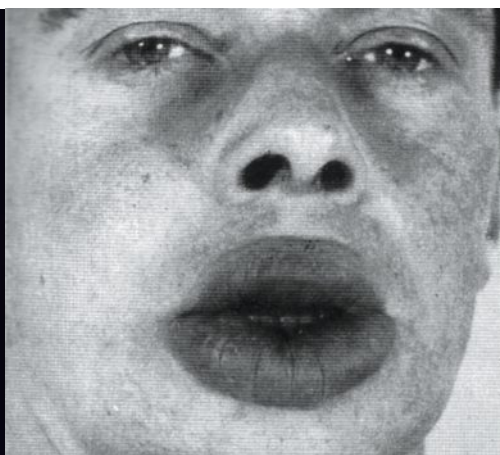
FIGURES DE GAUCHE À DROITE

Moulage en cire N° 808 montrant une chéilite granulomateuse présenté par Guido Miescher à la 23^{ème} Réunion annuelle de Bâle en 1940, Musée des Moulages de Zurich

Photographie du patient, dont le moulage N° 808 a été réalisé, d'après la publication de Miescher 1945

Moulage sur la «Granulomatosis disciformis Miescher» présenté à la 20^{ème} Réunion annuelle de 1936 à Zurich et publié en 1948, Musée des Moulages de Zurich

Lors du 23^{ème} congrès annuel de la SSDV de Bâle en 1940, Guido Miescher présente, en s'appuyant probablement sur le moulage conservé jusqu'à aujourd'hui et des préparations histologiques, le cas d'un patient de 27 ans dont les lèvres ont commencé à gonfler à l'âge de 23 ans. Il publiera ensuite ce cas illustré par des photographies et les caractéristiques histologiques, ainsi que d'autres cas sous le nom de chéilite granulomateuse.^{45/46} Le lien avec la tuberculose ou une autre maladie infectieuse n'a pas pu être établi, et la cause en reste aujourd'hui encore incertaine. La chéilite granulomateuse de Miescher est considérée aujourd'hui comme un symptôme partiel du syndrome de Melkersson-Rosenthal.



Avec Walter Burckhardt (1905–1971), alors chef de clinique à la clinique de dermatologie de Zurich et, à partir de 1938, successeur de Max Tièche (1878–1938) à la tête de la polyclinique municipale pour les maladies cutanées et vénériennes de Zurich, Guido Miescher présente en 1936, lors du 20^{ème} congrès annuel de Zurich (très probablement à l'aide du moulage encore disponible de nos jours), le cas d'une patiente sous le titre «psoriasis avec mutation lupoïde de certains foyers».⁴⁷ En 1948, G. Miescher publie ce cas et un autre présentant le même schéma inhabituel, qu'il nomme cette fois «granulomatose disciforme chronique et progressive (tuberculose atypique)».⁴⁸ Les variations rappelaient le psoriasis, la tuberculose, la syphilis, la sarcoïdose, la nécrobiose lipoïdique et les granulomes annulaires sans pouvoir être réellement affectées à l'une ou à l'autre de ces pathologies et ont donc été considérées comme un tableau clinique à part entière. À l'heure actuelle, la granulomatose disciforme de Miescher est considérée comme une forme spécifique de nécrobiose lipoïdique (sans diabète).

Le granulome radial de Miescher est connu dans le domaine de la dermatohistopathologie. G. Miescher a étudié les différentes réactions (exanthèmes et fièvre) au sulfamide Cibazol. Lors du 25^{ème} congrès de la SSDV en 1943 à Lausanne, il présente un exanthème bulleux papuleux dû au Cibazol.⁴⁹ Il avait déjà auparavant décrit l'érythème noueux dû au Cibazol et, dans le même temps, le granulome radial caractéristique histologique des érythèmes noueux. Là encore, un moulage de ce tableau clinique est encore conservé de nos jours.⁵⁰

⁴³ Rapports de l'association. VII^{ème} congrès de la Société Suisse de Dermatologie et Vénéréologie. Journal suisse de médecine (1924) 33: 753–757

⁴⁴ Geiges M.L.: Klinisch orientierte Forschung 1916–1978. Dans: 100 Jahre Dermatologische Klinik Zürich. 100 Jahre translationale Forschung. (2017) Springer, Berlin, Heidelberg, p. 1–42

⁴⁵ Miescher G.: XXIII^{ème} congrès de la Société Suisse de Dermatologie et Vénéréologie. Présentations. Dermatologica (1941) 83: 103–113, p. 108–1099

⁴⁶ Miescher G.: Über essentielle granulomatöse Makrocheilie. Dermatologica (1945) 91: 57–85

⁴⁷ Miescher G., Burckhardt W.: Présentations de malades lors du 20^{ème} congrès annuel de la Société Suisse de Dermatologie et Vénéréologie à Zurich. Journal suisse de médecine (1937) 67: 81

⁴⁸ Miescher G.: Granulomatosis disciformis chronica et progressiva (atypische Tuberkulose). Dermatologica (1948) 97: 25–34

⁴⁹ Miescher G.: XXV^{ème} congrès de la Société Suisse de Dermatologie et Vénéréologie. Dermatologica (1944) 89: 47–49?

⁵⁰ Miescher G.: Über Cibazolexantheme. Dermatologica (1942) 86: 64–72



RECHERCHE

L'IMPORTANCE DE LA RECHERCHE DERMATOLOGIQUE PRÉSENTÉE AU SEIN DE LA SSDV JUSQU'À NOS JOURS

⁵¹ Laugier P., Hunziker N.: Pigmentation mélanique lenticulaire essentielle de la muqueuse jugale et des lèvres. Arch Belg Dermatol Syphiligr (1970) 26: 391–399

⁵² Harms M., Feldmann R., Saurat J.-H.: Papular-purpuric «gloves and socks» syndrome. J Am Acad Dermatol (1990) 23: 850–854

⁵³ Ramelet AA. Exercise induced purpura. Editorial. Dermatology (2004) 208: 293–296

Il serait impossible d'évoquer ici l'ensemble des contributions essentielles à la dermatologie internationale que l'on doit à la SSDV en matière d'expérimentation, de diagnostic et de thérapie, de ses débuts à nos jours. Le nombre d'exposés, d'articles et de posters présentés lors des congrès annuels a augmenté encore plus rapidement que le nombre de membres de la SSDV. Au sein de la SSDV, de nouvelles sous-spécialités dermatologiques et groupes de travail n'ont cessé de se mettre en place au fil des ans; leur histoire et leurs apports scientifiques ont été présentés par les spécialistes correspondants dans le livre bleu de jubilé publié pour le centenaire de la SSDV en 2013.

Bien qu'à l'heure actuelle, les noms propres aient tendance à être bannis de la terminologie médicale, l'histoire récente de la SSDV compte encore régulièrement des descriptions qui restent étroitement liées aux personnes qui en sont à l'origine, par exemple la maladie de Laugier décrit par Paul Laugier (1910–2009) et Nicole Hunziker ou les travaux sur le syndrome papulo-purpurique en gants et chaussettes menés par Monika Harms, Robert Feldmann et Jean-Hilaire Saurat de Genève.^{51/52}

Il est également important pour la Suisse que, jusqu'à nos jours, la SSDV ait été régulièrement présidée par des dermatologues praticiens exerçant cette fonction sans être étroitement liés à une institution. Max Winkler n'était donc pas un cas isolé et, y compris à la fin du XX^{ème} siècle, on continue de trouver des contributions essentielles sur le plan international signées par des médecins praticiens membres de la SSDV, par exemple la première description du purpura/de la vasculite d'effort réalisée par Albert-Adrien Ramelet, président de la SSDV de 1987 à 1990.⁵³

Peut-être la réussite plus que centenaire de la dermatologie suisse s'explique-t-elle aussi par le fait que la Société Suisse de Dermatologie et Vénéréologie, comme le pays lui-même, constitue un îlot au cœur de l'Europe et du monde, rattaché à un vaste réseau international et qui s'efforce par ailleurs d'entretenir des relations étroites, cordiales et constructives en interne, basées sur le respect mutuel et le sens du compromis. Cela permet la collaboration entre des institutions universitaires et non-universitaires et les dermatologues praticiens – et donc l'ensemble des membres de la SSDV – dans tous les domaines de la SSDV, que ce soit au sein du Comité directeur, des groupes de travail ou encore à l'occasion des congrès scientifiques et des événements festifs.



Bruno Bloch, Guido Miescher et Marion Sulzberger, vers 1927 à Zurich, Archives photographiques Musée des Moulages de Zurich